

Sache. Bereits ihr Vorhandensein ist dazu angetan, das das Geheimhalten der Kriegs...

Mit dem Schreibtisch einer Pariser Redaktions-Abteilung eintraten, die mitteilten, das ein französischer Bunker im...

Kann heute die Werbung die Redaktion verlassen, als sich die ausländischen Korrespondenten in Paris mit dem gleichen...

Schreiben Sie einen Augenzeugenbericht über die von Vespertour der Direktor den jüngsten Botschafter an...

Die deutschen Freiwilligen auf der Heimfahrt

Paris, 25. Mai. Während des ganzen Mittwochs trafen Tausende deutscher Freiwilligen ein, die auf dem Bahnhof von einer zehntausendköpfigen Armee erwartet wurden...

Mehrere spanische Generale transportieren die deutsche Einladung hin den Niederlanden und eine Zeit lang in Deutschland...

Italien in Erwartung seiner Spanien-Freiwilligen

Rom, 25. Mai. Die Ankündigung der Rückkehr der rund 20.000 italienischen Spanien-Freiwilligen und der Siegesparade vor dem König und Kaiser steht im Mittelpunkt der öffentlichen Meinung...

„Gibraltar ist spanisch“

Madrid, 25. Mai. In einem Kommentar zu der Nachricht, das die Briten wegen ihres Besitztums von Gibraltars...

Am Donnerstag ist in London das Geseh zur Bildung eines „Anti-Hitler-Komitees“...

Neun Mann in Taucherglocke eingeschlossen

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Überlebenden verstanden, wie schon oben erwähnt, ihre Rettung dem Umstand, das ein Befehlungsmitglied mit übermäßig...

Über den Zwischenfall bei der Bergung der letzten acht Überlebenden

erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Als die Taucherglocke des Rettungsmitglieds „Jalcom“ mit den letzten acht Überlebenden der Taucherglocke heraufgehoben werden sollte...

die Tiefe hinabgelassen werden würden, damit das neue Stäbel an der Glocke befestigt werden könnte...

Die Taucherglocke war am Donnerstagsvormittag, 11 Uhr Ortszeit (16 Uhr MEZ), wieder hergeholt und wurde sofort wieder in die Tiefe gelassen...

Drohende Sprache Moskaus gegen Finnland

Es geht um die Alands-Inseln - Massiver Angriff auch auf die „kapitalistischen Staaten“

Moskau, 25. Mai. Die „Pravda“ bringt am Donnerstag einen offiziellen Zeitungsartikel, der sich in anfechtend aggressivem Ton mit der Ländersfrage beschäftigt...

Der Umstand, das die Sowjetunion durch die „Reinheitsgesetze“ und „Säuberungen“ im Jahre 1921 von der Ländersfrage befreit worden sei...

Nach der „Pravda“ hat die Sowjetregierung in sehr energischem Ton „in Betracht dieser ihrer besonderen und direkten Interessen“ die finnische Regierung um Aufklärung...

In Betracht dessen, das die finnische Regierung sich geweigert habe, die von Moskau geforderten Auskünfte zu geben...

Schwer- und Leichtverletzte bei Lodz

Wieder größere Ausschreitungen der Polen gegen Deutsche

Warschau, 25. Mai. In Warschau wurde bei Lodz kam es zu größeren Ausschreitungen gegen Deutsche. Zu welchen Folgen diese Ausschreitungen geführt haben...

Das die Ausschreitungen größeres Ansehen angenommen haben, geht aus der polnischen Presse hervor, die von 10 bis 20 Schwerver- und Leichtverletzten und von zahlreichen demotierten Führern berichtet...

In Lodz selbst fanden in der Sonntagvormittag die Deutschen Volksverbände der größten Deutschmannschaft in Mittelpolen, und bei einzelnen Vorständen...

handlung der Ländersfrage durch die gegenwärtige Ratstagung verschoben wird“.

In Genf haben denn auch die Beratungen über das neue Statut der Länders-Inseln die letzte Sitzung für den Abschluss der gegenseitigen Verständigung beendet...

Moskau mit London unzufrieden

London, 25. Mai. (Ein. Bericht.) Der britische Botschafter in Moskau hat am Donnerstag den Befehl der Regierung, über den Drei-Mächte-Pakt zu erklären, mit dem Antrag, sich dort in den Streit zu begeben...

Chamberlain ist am Donnerstag nach Schweden gefahren, um an der Generalkonferenz der drei Mächte teilzunehmen...

Londons neue Formel

Paris, 25. Mai. (Ein. Bericht.) Die britische Regierung hat nach Paris mitgeteilt, das man in London dem französischen Kompromißvorschlagen der drei Mächte gegenüber...

mitglieder dieser Organisation erneut Ausforderungen statt, die von früheren Worten bis zum letzten Abend andauernd...

Warschauer Presse fordert die Abberufung Greifers!

Die neuen Zwischenfälle, die sich auf dem Gebiet der freien Stadt Danzig arteten, sind in der polnischen Presse hart im Vordergrund. In Warschau...

ministerium ließ am Donnerstagsabend erklären, das es sich bei dem Post-Pakt London-Moskau in der Dampfleistung um die politische Wirkung handle...

Ein Geschenk, das immer Freude macht:

Advertisement for 'ATIKAH 5R' featuring a picture of a woman and text describing it as a gift that brings joy.

betont, die Wichtigkeit eines „Schiffbruchs“ in diesen für den deutschen Staat, die kommunistische Presse in Frankreich erhebt neue Vorwürfe gegen Chamberlain...

Graf Ciano an Ribbentrop

Berlin, 25. Mai. Beim Überfahren der Reichsgrenze hat der italienische Minister des Auswärtigen Graf Ciano an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop das nachstehende Telegramm geschickt:

„Nach meiner Rückkehr nach Italien möchte ich Ihnen, Excellenz, meine herzlichsten Grüße für den auf so herzlicher Freundschaft beruhenden Empfang zum Ausdruck bringen...

Die Erkenntnis an die beiden Tage, die ich in Deutschland verbracht habe, werde ich stets in meinem Herzen bewahren, denn ich finde mit dem historischen Akt verknüpft, der die Geschichte des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens miteinander verbunden hat...

Die Sitzung des Sowjetrates

UP Moskau, 25. Mai. (Ein. Mitb.) Der Oberste Sowjetrat trat am Donnerstagsmittag an einer öffentlichen Sitzung zusammen und billigte die Tagesordnung...

Deutsche Segelflieger schaffen 530 km

Berlin, 25. Mai. Mit einer Reihe von großartigen Leistungen warnten die Männer der Gruppe IV des D.V. Segelfluggesellschaft...

Der allzufreigebige Schwiegervater

„Weihnachtstage beim Bruder verlebt“ - Dr. Ing. und Erbauer der Alpenstraße - Sitzung in Sachen Vierjahresplan - Im Faschingstrubel verhatet

Berlin, 25. Mai. (Gla. Meld.) Raum aus dem Jubiläum entlassen, gab ein gewisser Monatslohn, das er 44 Jahre alt, höhere Gehalt, ihmales Gehalt mit der Würdigung...

Stowattlicher Grenzbeamter erschossen

Wien, 25. Mai. (Gla. Meld.) An der rundenwärtigen Grenze wurde ein stowattlicher Grenzbeamter erschossen...

Nur einem Zufall hatte er es zu verdanken, daß wenigstens diese 18 000 RM gerettet wurden. So gerieten sein laubere Schwiegervater auch nur, so wachte auch er...

Verdächtige Touristen in Griechenland

Rom, 25. Mai. (Gla. Meld.) Wie sich die römische Zeitung „L'Espresso“ an dem Mittwoch, wurde an der römischen Zeitung...

England versucht es mit Pillen

20 Ernährungstabletten für vier Mahlzeiten

London, 25. Mai 1939 (Gla. Meld.) In der englischen Presse finden sich geheimnisvolle Andeutungen über Einnahme und Zweck einer neuen Art von Nahrungsmitteln...

Kindesmörder mit Bewährungsstrafe

Paris, 25. Mai. (Gla. Meld.) In Nancy wurde ein Kindesmörder an einer befristeten niedrigen Strafe verurteilt, daß gegen Pariser Richter erwidert wurde...

Kraftwagen bei Bielefeld vom Zug erfasst: 3 Tote

Bielefeld, 25. Mai. Auf einem unbefahrenen Bahnübergang unmittelbar neben dem Bahnhof Bielefeld ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Kraftwagen...

Mittelfürmer - in Kaffee bezahlt

Rom, 25. Mai. (Gla. Meld.) Der Kaffeeverbrauch in Italien durch die Anordnung des Parquetverfahrens...

Räumen? Nicht annehmen?

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung...

Advertisement for 'VOLLREIF' (NATURLICH NIKOTINARM) featuring a cigarette pack illustration and text describing its benefits.

Wehrhaftes Studententum

Der Großdeutsche Studententag in Würzburg

Auf der öffentlichen Arbeitssitzung des Großdeutschen Studententages in Würzburg am Donnerstag fand zunächst der Wahl der einzelnen Gruppen...

über Sinn und Wesen seines Aufgabengebietes, das einen entscheidenden Schritt zur Verwirklichung einer nationalen Aufgabe darstellte...

Eröffnung der „Grünen Bühne“

Das Harzer Bergtheater, die sogenannte Grüne Bühne auf dem Hexentanzplatz bei Thale, eröffnet die diesjährige Spielzeit am 24. Juni mit dem Stück „Der Vagner“ von Goldini-Domit.

den studentischen Führern für die ihm übermittelte Größe dankt und der Tugenden einer weiteren erfolgreichen Verlauf wünscht.

„Djello“ in neuer Inszenierung Am 1. Pfingstfeiertag, 19.30 Uhr bringt (wie schon kurz berichtet) das Stadttheater Halle die Oper „Djello“ von Giuseppe Verdi in neuer Inszenierung.

Der Direktor des Wiener Burgtheaters, Oskar Wächel, hat Gerhard Hauptmanns Komödie „Misch von Bismarck“ zur allseitigen Aufführung für das Burgtheater erworben.

Kleine Kultur-Chronik

Der Direktor des Wiener Burgtheaters, Oskar Wächel, hat Gerhard Hauptmanns Komödie „Misch von Bismarck“ zur allseitigen Aufführung für das Burgtheater erworben.

Anlagen am Stadttheater in Rot, Blau und Gelb



Bau: W. B. Schilderbach (Schulze)

Die Stiefmütterchen, die als erste Frühblüher...

NS-Museum am Montag geöffnet

Das Museum der Nationalsozialistischen Erziehung...

Zusammenstoß beim Ueberholen. Am Freitag...

Am Viktoriaplatz entsteht ein vorbildlicher Bau

Richteltrone auf Halles neuem Kinderheim

Vorausichtlich werden schon im Herbst 145 Kinder hier Aufnahme finden

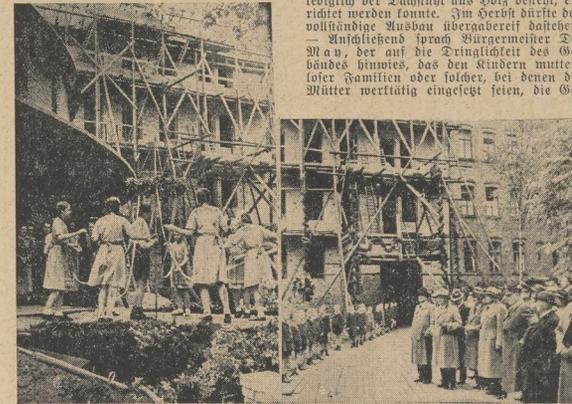
Gestern nachmittags wurde der Bau des Kinderheimes...

Arbeitsamtes, Vormundschaftsgerichtes und Jugendfürsorgeamtes...

Stadtverwaltungsbaurat Vornemann hob in seiner Begrüßungsansprache...

und Möbel des Frauenhilfsdienstes gestifteten mit Kindergruppen...

Der Neubau am Viktoriaplatz wird nach seiner Fertigstellung ein Kindertagesheim...



Bändertanz der Jugend (links) und die Ehrengäste (rechts) beim Richtfest...

Halle, Prof. Dr. Reichmann, der stellvertretende Polizeipräsident...

mäß für eine gute Betreuung und Erziehung bieten.

Die neue Tarifordnung für Gas

Haushaltstarif und Gewerbetarif - Abgestufte Zonenpreise nach Bezugsgrößen Einführung bis spätestens 1. April 1941

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat nunmehr die angeforderte Verordnung...

werden. Grund, Messer, Zähler, Verrechnungsgeschühren dürfen nur erhoben werden...

Die Hauptverordnung bestimmt, daß die Gasverorgungsunternehmen allgemeine Tarifpreise für Haushaltstabelle...

Für den Gewerbebedarf können die Gasverorgungsunternehmen die Zahl und die Abnahmemenge der Zonen bestimmen...

Die Befreiung der Abnahmemenge der ersten Zone für die einzelnen Wohnungsgrößen...

Für einzelne Verbrauchseinrichtungen können die Gasverorgungsunternehmen ein Gesamtgewicht festsetzen...

Die Befreiung der Abnahmemenge der zweiten Zone darf die der ersten nicht übersteigen.

Nach der ersten Ausführungsverordnung sind die durch die Tarifordnung vorgeschriebenen allgemeinen Tarifpreise...

Matrone - leicht verwitvert - 455 Jahre alt

In Gast bei den Älteren und waffenkürrenden Geißern der Moritzburg



Nur wenige Hallenser kennen dieses eindrucksvolle Kellergewölbe...

Auf, Hallenser! Staffe deine Gewänder zusammen, daß der vielende Ralf sie nicht weise...



Wollendete Qualität

TÜRKISCH 8 Meistermischung advertisement with logo.

genutzt haben — eine ganze Weile lang seinen Handel mit Absatzzetteln von hier aus betrieben hat. Dem könnte du schon eher eine Antwort geben ...

Wohler wir das alles wissen? Gebührt mir werden sollen, nicht auf der schuldigen Fahndung, die das höchste Amt für Vortragswesen gestern durch die Wortburg veranstaltete. Für die alte Dame war es, wie der Vortragende Dr. Schiller erklärte, sogar so etwas wie ein Freizeitor. Am 25. Mai 1884, also vor 455 Jahren, wurde für Grundstein gelegt, nachdem man lange nicht gemutet hatte, wo man die wehrhafte Feste nun errichten sollte. Wie anders würde Halle aussehen, wenn man damals, wie der sprechende Baumeister Janitsch erwar, die Wortburg auf dem Martinsberg oder auf dem Unteren Petersberg errichtet hätte, da wo das Stadtheater heute steht. Dargestellt die hier wohlhablich lange Waisengasse für ein derartig hohes Burg- und Schlossgebäude. Wir müssen geradezu leugnen, wenn wir die Pläne mit den raffiniert gebauten Schichten sehen und als wir den Zerstörer der Universitäts-Bücherei in einem der Turme gesteckt bekommen, möchten wir gleich ableiden, weil hier wirklich ein von aller Welt abgetrenntes Städtchen sich bietet. Schön muß das sein, auf historischen Wänden festzu sitzen und zu wissen, man mag noch so wild springen und laufen bei Gymnastik und Turnen — die Deden fangen jeden Schall und jede Bewegung ab.

In der Kapelle selbst ist ein Wehrgang in halber Höhe der den Helden Gerothar des Nannes unterwirft, und wir lassen uns erzählen, wie das Wappen wohl entstanden ist, das Salzenbüschel aus bühnenhaften Motiven und echt hallische Einfalt in sich vereinigt. Wappens, hier ist, gibt es draußen auch zu schauen, auf der dem Wortburgung gegenüberliegenden Seite. Ein wenig lüden muß man, denn das Wapp der hohen Räume ist dort, verdeckend, mächtig herangezogen, und die Tannen, die in den Maueröffnungen sitzen, benutzen die Wappensätze als Ausfallsbalken.

Wir sollten uns doch solcher Führung mal anschließen! In die Wortburg liegt zentral genug, und in ihr Wehrfeld zu wissen, ist eigentlich Ehrenrunde für jeden Gallier.

Neue Gebühren für Kraftfahrzeugbesitzer

Durch Verordnung des Reichsverkehrsministers sind die Gebühren für den Kraftfahrzeugbesitzer in der Reichs-Gebührenordnung für Wohnstätten in der Straßenverkehrs-Abteilung und gleichzeitig im Hinblick auf die mit der Zuteilung verbundene Arbeitsbelastung neu festgelegt worden. Die Zuteilung eines Kraftfahrzeugbesitzers erfolgt für Kraftfahrzeuge 150 RM, in anderen Fällen 3 RM. Die gleichen Sätze gelten für die Zuteilung der Anhänger der Kraftfahrzeuge. Für die Zuteilung von Kraftfahrzeugen und Anhängerbesitzern beim Wechsel des Eigentümers werden künftig 1 und 2 RM erhoben. Neben den genannten Gebühren darf von den Kraftfahrzeugbesitzern für die Ausfüllung der Karte oder für andere Zwecke ein sonstiger Entgelt nicht gefordert werden.

Beinz hatte Feuer gefangen

Brand auf dem Güterbahnhof schnell gelöscht. Gestern 19.47 Uhr rühte die hallische Feuerlöschpolizei mit einem Löscharzt am Güterbahnhof an der Ständenburgstraße (Manglerbahnhof). Ein Benzintank war ausgefallen und hatte Feuer gefangen. Der Brand konnte sehr schnell gelöscht werden.

Unfallgefahren. Gestern nachmittag fuhr an der Ecke Große Steinstraße ein Kleinwagen ein Motorwagen der Straßenbahnlinie 7 auf einen zum Halten gestellten Personentransportwagen und drückte diesen gegen einen bauer haltenden Personentransportwagen. Beide Kraftwagen wurden erheblich beschädigt, Personen nicht verletzt.

Wassergang in Trümmer. Gestern früh fielen an der Ecke Krammstraße die beiden Straßenbahnwagen mit Anhänger und ein Personentransportwagen zusammen. Der Personentransportwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Ein Unfall des Personentransportwagens wurde verlegt.

Freibühnenbesetzung verlassen. Der Führer und Reichsbahndirektor hat folgende hallischen Behörden der Reichsbahndirektion Halle aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit das goldene Freibühnenkreuz verliehen: Reichsbahndirektor Gustav Lorenz, Oberwachenmeister Hermann Wagner, Reichsbahnbetriebsinspektor Franz Schöne und Schrankenwärter Karl Schröder.

Platzkonzert auf dem Hallmarkt. Am Sonntag, dem 28. Mai, findet in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Hallmarkt ein Platzkonzert, ausgeführt vom Trompetenchor der Reichsbahn-Orchester und Berufs-Musikanten der Reichsbahn, statt. Der Vortrag des Stadtmusikmeisters Boer hat.

Schöne Frotha. Es wurden durchgeföhrt: Drei Güterdampfer „Erfurt“, „Zangermünde“, „Veuna“, zwei beladene Fahrzeuge von Netz und von Speer, vier Fahrzeuge Schiffsche Dampfer-Compagnie, ein leeres Fahrzeug von Zauner.

Ein Schuß aus Rache
Jugendlicher erhielt zehn Monate Gefängnis

Vor der Jugend-Schlichtung in Halle stand gestern eine Straftat zur Verhandlung, die um Ansehensbreite der Tat eine besondere Beachtung herbeigeföhrt hätte und die wieder einmal eindringlich zeigte, daß Schußwaffen nicht in den Besitz Jugendlicher gehören. Der 19jährige, bei seiner Mutter und seinem Stiefvater in der Wohnung des Verstorbenen D. vor angeklagt, am 21. Januar vorläufig Karl-Heinz St. aus Burgdörfer mittels einem Karabiner schwer verletzt zu haben, indem er vor Fenster der Wohnung aus auf ihn einen Schuß aus einem Schußwaffen aus der Straße schickte. St. erlag und diesem eine schwere Kopfverletzung beibrachte. Da nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen dem Angeklagten bei der Tatzeit die nur einseitig geföhrt hat, kam nur ein schädelisches Hirnverletzung in Frage. Der Angeklagte wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte gilt im Dorfe als „frantuttig“ und mußte deshalb viel Bedenken einstecken. D. hatte nach seiner Schul-entlassung bei einem Bauern gearbeitet, fand dann aber in Heftigkeit Arbeit. 1937 war er während der Judendiskussion in Heftigkeit tätig und leitete für einen Karabiner, um zu Hause Motten zu schießen. Die

Schusswaffen seines Heimatdorfes hatten die Gewohnheit, ihn zu hänseln und oft abends an die Fensterbänke zu klopfen. Dadurch wurde er sehr gereizt und ließ sich ein Karabiner beschaffen und in der Wohnung einrichten. Zu diesem Zweck stand der Karabiner seit Wochen geladen in der Wohnung am Fensterhaken.

Am 21. Dezember gegen 7 Uhr abends war der 19jährige Karl-Heinz St. zum ersten Mal auf die Straße gegangen. D. muß angenommen haben, daß St. die Waffe geföhrt habe, weil sein Fenster zu klopfen. Er rief plötzlich das Fenster auf, nahm die Waffe zur Hand und drückte ab. St. torsekte ein paar Schritte weiter und sank zusammen. Einem Nachbar konnte er noch zufluchen: „Ich bin nicht geföhrt, dann wieder.“ Die Kugel war in den Kopf gedrungen und konnte nicht entfernt werden. St. lag drei Wochen im Krankenhaus und war wegen der vier Wochen erholungsbedürftig. Wäre die Unfallschuld nur ein wenig größer oder tiefer gegangen, wäre der arme Junge unrettbar verloren gewesen. „So sollte es nicht kommen“, sagte der Angeklagte, der bereits bei seiner politischen Vernehmung ein offenes Geständnis abgelegt hatte und dies nach einem Aufschreiben auch vor der Jugend-Schlichtung aufrecht erhielt.

Ein erfüllter „Wunsch“
„Ich freue mich, wenn wir uns vor Gericht wiedersehen“

Der 57jährige Johannes S., der bis zu Beginn des Jahres in Halle wohnte, ist einer von den Menschen, die in nördlichem Zustand sich in seiner Weise etwas zuschneiden kommen lassen, die aber unter dem Einfluß des Alkohol als ausgewechselt sind und in jeder Beziehung neugierig.

Der Angeklagte, der von Erscheinen bei der gestrigen Verhandlung vor dem hallischen Schöffengericht wegen Wohnungsverweigerung befreit war, hatte am 11. Februar mit einem Bekannten eine recht ruhige Sitzung in einer hallischen Gaststätte gehalten und eine ganze Reihe halber Bier zu sich genommen. Als er sich von dem Bekannten trennte, fand das Biermesser bei ihm auf dem Stuhl, was immer, wenn er zuviel getrunken hatte. Auf dem Nachhausewege fanden ihm seiner Meinung nach ein paar Frauen und ein junger Mann auf dem Weg zum Hause. S. machte sich ein Bild von den Frauen und dem jungen Mann und beantwortete einen „Kurios“ der empörten Frauen mit einer unverhüllten Drohung. Da S. auch noch andere Bekannten anwesende verurteilte, so war es nicht möglich, den Mann zu veranlassen, ruhig nach Hause zu gehen. Ihnen warf S. einige schwere Beleidigungen entgegen, im sich dann, als er merkte, daß die Strafbefehle einem Polizeibeamten Mitteilung machten, in ein nahegelegenes Kaffeehaus zu flüchten. Hier aber fand ihn der Beamte und nahm den schwer angetrunkenen Mann mit zur Wache. Die beiden Angeklagten, merkte, daß der Mann in einem Zustand war, der un-

behaltig keine Unterbringung in eine Zelle zum Verwahren erforderlich war, wurde er das an. Da S. aber angeben hatte, daß er um 20 Uhr seinen Dienst antreten müßte, wurde auch darauf Rücksicht genommen und S. kurz nach 18 Uhr wieder in das Gefängnis geföhrt, wo er einlassen werden sollte. Schon vor seiner Verhaftung in die Zelle hatte S. einem Beamten gegenüber recht unmaßgebende Bemerkungen gemacht. Als er entlassen werden sollte, verurteilte sich aber gegen den Beamten. „Kommen Sie bis morgen mittag nicht in meine Wohnung und entschuldigen sich, dann ist es zu spät. Und als der Beamte ihm sagte, daß er eine Anzeige zu erwarten habe, entgegnete S. selbstbewußt: „Ich freue mich direkt, wenn wir uns vor Gericht wiedersehen.“

Die Vernehmung ergab zweifelsfrei, daß der Angeklagte der schon zwei Geldstrafen wegen Verleumdung hinter sich hat, verurteilt hatte, den Beamten von der Erstellung einer Anzeige abzubringen. Da die beiden Beleidigungen den Angeklagten nicht weniger befehlen können, hielt das Gericht eine empfindliche Geldstrafe als entsprechende Strafe als entsprechende Strafe und verurteilte ihn wegen verurteilter Beamtenverleumdung zu drei Monaten Gefängnis. S. selber wegen Verleumdung zu 120 RM Geldstrafe, hilfsweise 40 Tagen Gefängnis, und wegen großen Unflats zu 30 RM Geldstrafe, hilfsweise zehn Tagen Haft. Weiterhin verurteilt, den Mann den Alkohol für immer zu vermeiden.

Auf Kosten zweier Frauen gelebt
Hallischer Heiratschwindler in Berlin gefast

Wegen Betrugschwindels nahm die Berliner Kriminalpolizei dieser Tage den aus Halle kommenden 37 Jahre alten Otto K. fest. Der einjährige Monater hatte eine empfindliche Geldstrafe als entsprechende Strafe und verurteilte ihn wegen verurteilter Beamtenverleumdung zu drei Monaten Gefängnis. S. selber wegen Verleumdung zu 120 RM Geldstrafe, hilfsweise 40 Tagen Gefängnis, und wegen großen Unflats zu 30 RM Geldstrafe, hilfsweise zehn Tagen Haft. Weiterhin verurteilt, den Mann den Alkohol für immer zu vermeiden.

Er verkaufte schamlose Bilder

Vier Monate Gefängnis als Sühne

Vor dem hallischen Schöffengericht hatte sich der aus Halle gebürtige und seit Jahren in Solleben ansässige Rudolf S. wegen Verbreitung unzüchtiger Bilder gegen den Wächter des Reichsbahnbetriebswerks H. der am ab. Photograph zu sein, oft mit dem Wache unterwegs, machte Aufnahmen und fand auch ihn und wieder Wächter für die Bilder. Da diese geringen Entschädigung aber nicht zum Verzeihen unterhalb ausreichten, hatte der Mann sich noch eine andere Einnahmequelle verschafft. Er hatte von irrend jemandem, wer es war, konnte nicht geklärt werden, photographische Platten erhalten mit ganz empfindlichen schamlosen Aufnahmen, die er entwertete und dann in Bäckchen zu vierzehn Stück an Erwachsene verkaufte zum Preis von 2 Mark für das Bäckchen. Der Mann verstand es, die niedrigsten Punkte von Passagieren zu seinem Vorteil auszunutzen. Auch das war an sich schon strafbar, doch da seine Anzeige erstattet wurde, konnte auch nicht gegen den Mann eingeschritten werden.

Anderer aber wurde die Sache, als bei Solleben ein Landdienstknecht erwidert wurde und S. sich nicht entschuldete, den Schächeln bis höchstzulässigen seine gemeinen Bilder unzüchtlich zu machen, um sie dadurch zu veranlassen, bei ihm ihre Passbücher zu bestellen. Er hatte an mehrere hundertliche kleine Bildchen verkauft, die jedoch die Bilder sofort dem Landdienstknecht übergeben, der sie sofort der Polizei übergab.

Bei der Verhandlung verurteilte der Angeklagte alle möglichen Anschuldigungen und stellte den Darmstößen, der über die Frage, wie sein Strafmaß sein sollte, nicht sprach. Der Staatsanwalt hatte gegen S. wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften einen Monat Gefängnis beantragt, das Gericht aber ging mit Recht über diesen Antrag hinaus und verurteilte S. zu vier Monaten Gefängnis unter der besonderen Bedingung, daß solche Schamlose untere Jugend nicht verderben sollten und für diese Menschen nur ein harte Strafe in Frage käme.

„Die Pfingstorgel“

Da einem ungeschicklichen Gelehrte zufolge alle erfolgreichen Bühnenstücke verflucht werden müssen, hat der Meisterr Franz Geis, dem wir den heiter-unbeschwerten Film „A in Dersagen“ verdanken, jetzt auch aus Alois Pippis vollständigem Bismarck-Moritat von der Pfingstorgel einen Film gemacht. Wenn bis Pfingsten eine neue Orgel in der Kirche seines gelagten Dorfes steht, dann wird er seine Orgel auch dem armen Wandermusikanten zur Frau geben — so sagt im Theaterstück wie im Film der jährjornige Bürgermeister Anton Birnigol (von Willy Knoener sehr drastisch aufgeführt) auf die Pfingstorgel, die er nicht umgänglich in einem Dorfe, wo die Dörfler bischen ein beliebter Alcegorist für alle Dörfel sind. Aber das Wunder geschieht doch: wie ein Gott aus den Wolken schickte ein Mann auf, der zur Abgeltung einer ihm beschworenen Jugendpflicht die blanke Summe auf den Tisch des Hauses legt, und das blühende Bauerntöchterlein Gertrud (Maria Abergall) darf seinen geliebten Mann, Dr. Anton Birnigol, heiraten, der komplett des bekannnten Vieches von Wein, der abends so schön auf dem Schifferlavoir spielt.

Unbegreiflich reichhaltig ist der erste Teil des Programms. Mit Belleten sechs wunderlichsten Schmück über die Schätze des Bamberger Doms feiern wir Wiedersehen. Und dann feiern wir einen ungemein reizvollen Bildstreifen, der uns im Rahmen einer kurzgefaßten Beschreibung mit den Schiffsbrütern und Häubern der Reichsbahn bekannt macht und der vor allem eine Reihe wohlglungener Aufnahmen vom Bodenleht enthält.

Paisja und Alia lassen grüßen
Begegnung mit alten Freunden im Götlicher Zoo

Der hallische Zoo hat schon wiederholt aus seiner Vorkammer Exemplare an andere Tierparks abgegeben. Von Götlicher Zoo, dem wir in unserem Zoo heranziehen lassen, werden ja nicht alle ausgewachsenen Tiere hier gehalten. Bei einmal in anderen Städten durch die dortigen Tierparks wandern, dem kann es leicht vorkommen, daß es wieder dort einmal alte Bekannte aus Halle wiederfindet.

Da geht es in diesen Tagen durch die Staben der schlesischen Stadt Götlich. Ein Wellenwogen des Tierparks wird von künftigen kleinen Bonus durch die Straßen gezogen. Plötzlich, auf beiden Seiten des Weges laden zum Besuch ein. Und als besondere Neuigkeit wird auf diesen Plakaten mitgeteilt, daß zwei prächtige Löwen nun auch die Zierde des Götlicher „Zoo“ bilden.

In den Tierpark! Da sind sie schon, die beiden Löwen, ein Paar ist es, prächtige junge Tiere. Paisja und Alia ihre Namen. Und siehe da — ein Schick verbindet es — sie sind vom hallischen Zoo dem Götlicher Tierpark zum Geschenk gemacht worden. Recht wohl fühlen sie sich in ihrem neuen Heim, vorläufig in einem Sommerfärg untergebracht. Guten Appetit haben sie auch. Der Wärter erzählt uns, daß täglich etwa 20 Pfund Pferdebrot täglich benützt werden. Jedenfalls lassen die beiden schlesischen Tiere alle Hallenser herzlich grüßen. Sie haben die Reize oft überstanden und sind schon recht heimlich geworden. Alle Götlicher haben somit ihre Freunde an beiden schönen Tieren, die am Seilstrahl anziehen wurden und nun wohl an der Reize in Götlich ihre weiteren Tage verbringen werden. Einen besonderen Gruß aber haben sie an ihre Brüder und Schwestern und weiteren Anverwandten aus der Familie Zoo, sowie den anderen überlebenden hallischen Zoo-Mitgliedern, aber nicht minder den Wächtern und dem hallischen Zooleiter aufgetragen. Was hiermit pflichtschuldigst ausgedrückt sei.

Pfingst-Fahrten des hallischen BDM.

Es muß Pfingsten einfach schön sein, denn viele Mädchen unseres BDM-Unternames wollen die beiden freien Tage nutzen, um ein wenig zu gehen. Im Vorgesagte lag zu der Großfahrt im Sommer die Pfingstfahrt natürlich nur kurz und führt in die Umgebung von Halle. Die Dampf-fabrikaleide, die Hübelsburg, die Dübener Heide, Freyburg, Wettin und der Harz.

Anzeigen-Schluss
für die
Pfingst-Ausgabe
der
MNZ
Mitteldeutsche National-Zeitung
Sonabend, d. 27. Mai 1939
12 Uhr



Mitteldeutsches Land

Unser Gauleiter im Kreis Querfurt

Eine erlebnisreiche Besichtigungsfahrt

Der Gauverwaltungsleiter teilt mit: Am Donnerstag letzte unfer Gauleiter die Besichtigung und Besichtigung seiner Kreise fort und besuchte den Kreis Querfurt.

Der Gauverwaltungsleiter Hr. Vornert, der zur Zeit den Kreis führt und leitet, empfing den Gauleiter früh an der Siedlung Weidenbach, wo der Gauleiter recht herzlich von den hier angehörenden Bauern begrüßt wurde.

Im Hagenort bei Laucha, wo das HESB. mit einigen „Luftrummern“ erlernen sollte, hatte das Wetter zu großen Einflüssen, denn es war nicht möglich, zu starten.

Der Abschluss der Fahrt bildete ein Besuch im Lager des Reichsarbeitsdienstes Hagenort, in dem auch die gemeinsame Abendempfangsfeier stattfand.

Am Abend hatte in der Kreisstadt am Abend dann noch sein Führerforum versammelt, vor dem der Gauleiter zu einer eindringlichen Rede das Wort nahm.

Das Amtsbüro der Gauverwaltungsleiter hat den Kreis Querfurt erlebnis- und ereignisreichen Tag.

Insuffizienz der sich seit dem letzten Winter in einem Auf in Berlin auf. Aber als der Frühling nahte, erzwang sie ihn wieder der Wanderschaft.

Die Schirmung, die sich bereits am Mittwochs durch Wolkeneinstellung bei uns bemerkbar machte, hat überraschend schnell den Hochdruckfeld bis zum Rhein zurückgedrängt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe vom 25. Mai, 21 Uhr.

Table with weather data for various locations: Sonne, Wolken, Wind, etc.

Wasserstands-Meldungen vom 25. Mai 1939.

Table with water level data for various locations: Sonne, Wolken, etc.

Weitere Sportmeldungen

Wochenend-Fußball im Jahrgreis

SS Lindenwalde am Sonnabend in Galle

Am Wochenende kommen noch einige Freundschaftsspiele zur Durchführung. Dabei hat Favorit, wie üblich zu dieser Zeit, einen sehr starken Vertreter der Bezirksklasse, und zwar den SS Lindenwalde, für Sonnabend nach drei verlustreichen Spielen.

SS Lindenwalde am Sonnabend in Galle

Am Wochenende erwartet dann Favorit an der heimischen Etappe in Galle den SS Lindenwalde zu einem Freundschaftsspiel. Dem SS geht ein guter Auf voraus, er sieht meist im Kampf mit Berliner Mannschaften, die oft gegen Lindenwalde das Nachsehen hatten.

Hockey

SS führt nach Bruchsal Auch zu Pfingsten haben im Hochparter überall die beliebten Turniere statt. Von den heimischen Vereinen haben die Akademiker aus Halle eine Zusage zum Freundschaftsspiel.

Tenniswettkampf in Leuna

Dem 2. bis 4. Juni findet auf den Anlagen des Tennisplatzes Leuna das diesjährige Tennisturnier des Gauess VI statt.

Der Amateurlager der Gauverwaltungsleiter hat den Kreis Querfurt erlebnis- und ereignisreichen Tag.

Amtliche Bekanntmachungen

Am Sonnabend, dem 27. Mai 1939, ab 17 Uhr, finden auf dem Sportplatz des Reichsarbeitsdienstes in Leuna die Freundschaftsspiele für das Bezirksfußballturnier der Gauess VI statt.

Sportvereinsnachrichten

SpVgg Eintracht Leuna, Sportverein e. V. 1910, e. V. 1911, finden auf dem Sportplatz des Reichsarbeitsdienstes in Leuna die Freundschaftsspiele für das Bezirksfußballturnier der Gauess VI statt.

Am Sonnabend, dem 27. Mai 1939, ab 17 Uhr, finden auf dem Sportplatz des Reichsarbeitsdienstes in Leuna die Freundschaftsspiele für das Bezirksfußballturnier der Gauess VI statt.

Am Sonnabend, dem 27. Mai 1939, ab 17 Uhr, finden auf dem Sportplatz des Reichsarbeitsdienstes in Leuna die Freundschaftsspiele für das Bezirksfußballturnier der Gauess VI statt.

Am Sonnabend, dem 27. Mai 1939, ab 17 Uhr, finden auf dem Sportplatz des Reichsarbeitsdienstes in Leuna die Freundschaftsspiele für das Bezirksfußballturnier der Gauess VI statt.

Am Sonnabend, dem 27. Mai 1939, ab 17 Uhr, finden auf dem Sportplatz des Reichsarbeitsdienstes in Leuna die Freundschaftsspiele für das Bezirksfußballturnier der Gauess VI statt.

Am Sonnabend, dem 27. Mai 1939, ab 17 Uhr, finden auf dem Sportplatz des Reichsarbeitsdienstes in Leuna die Freundschaftsspiele für das Bezirksfußballturnier der Gauess VI statt.

Am Sonnabend, dem 27. Mai 1939, ab 17 Uhr, finden auf dem Sportplatz des Reichsarbeitsdienstes in Leuna die Freundschaftsspiele für das Bezirksfußballturnier der Gauess VI statt.

Am Sonnabend, dem 27. Mai 1939, ab 17 Uhr, finden auf dem Sportplatz des Reichsarbeitsdienstes in Leuna die Freundschaftsspiele für das Bezirksfußballturnier der Gauess VI statt.

Am Sonnabend, dem 27. Mai 1939, ab 17 Uhr, finden auf dem Sportplatz des Reichsarbeitsdienstes in Leuna die Freundschaftsspiele für das Bezirksfußballturnier der Gauess VI statt.

Am Sonnabend, dem 27. Mai 1939, ab 17 Uhr, finden auf dem Sportplatz des Reichsarbeitsdienstes in Leuna die Freundschaftsspiele für das Bezirksfußballturnier der Gauess VI statt.

Am Sonnabend, dem 27. Mai 1939, ab 17 Uhr, finden auf dem Sportplatz des Reichsarbeitsdienstes in Leuna die Freundschaftsspiele für das Bezirksfußballturnier der Gauess VI statt.

Am Sonnabend, dem 27. Mai 1939, ab 17 Uhr, finden auf dem Sportplatz des Reichsarbeitsdienstes in Leuna die Freundschaftsspiele für das Bezirksfußballturnier der Gauess VI statt.

1000 im Mädelanddienst

Zur Zeit führt der Obergau Mitteldeutschland auf dem Landdienstfeldern 1000 Mädel im Mädelanddienst.

Mifa-Fahrer Gummi-Bleder

26 Mannschaften beim Laucha-Regelung-Wettbewerb

Wie nun festgestellt, werden an dem Laucha-Regelung-Wettbewerb der Mifa-Gruppe 7 (Alte-Senke) 26 Mannschaften mit ihren Segelflugzeugen an diesem Wettbewerb teilnehmen.

E. Knorz Nachf. Olig. - Dr. - Göttingen

Jahresumsatz: 408 000 Stück Vieh

Unter Leitung von Verbandspräsident Dr. Hallermann fand kürzlich die 11. ordentliche Generalversammlung der Gauverwaltungsleitung für Mitteldeutschland in Halle statt.

500 Nennungen für das Reichsautobahnrennen in Leipzig

Leipzig. Für die 15. Wettkampfreise des Reichsautobahnrennens, das anlässlich der Reichsautobahn-Ausstellung vom 8. bis 11. Juni im Reichsautobahnrennen in Leipzig ausgetragen wird, haben 45 Städte bzw. Bezirke über 500 Nennungen abgegeben.

Gummi-Umhänge Gummi-Bleder

183-Monatsheft für Juni erschienen

Wünschenswert, wie nicht anders zu erwarten, erschien wieder das 183. Monatsheft und wird mit seinem Inhalt aus diesmal viel Freude und neue Erkenntnisse gewinnend.

Bad Harzburg, Haus- und Grundbesitzer tagen

Der Reichsverband der Haus- und Grundbesitzer tagen über die Leitung seines Präsidenten, Dr. Staudacher, in Harzburg.

Die reifende Ederhoje

Dreijähriger war in die Saale gefallen. Bad Kösen. Beim Spiel mit seinem Brüderchen fiel hier der dreijährige Vorkampfer in die Saale und wurde von der heftigen Strömung abgetrieben.

Male dürfen nicht mehr auswandern

Veruche mit einem neuen Jaggerät. Dresden. Auf Veranlassung der zuständigen Reichsbehörde ist jetzt dem sächsischen Jagdverwalter ein neues Jaggerät zur Verfügung gestellt worden.

Zum 36. Mal vor dem Strafgericht

Zogau. Ein völlig abgestorbener Mensch ist der 50jährige Wilhelm Vort, der zum 36. Mal vor dem Strafgericht erscheinen musste.



Advertisement for 'Besonders schöne Strümpfe' (socks) by Wollhaus Hermann. Includes text about quality and a list of colors.

Neues Industriegebiet im Herzen Großdeutschlands

Das Wert des Volkswagens bereits unter Dach

Die größte Automobilfabrik der Welt vor ihrer ersten Vollendung / Von Erwin Koch

III.

Der mitteldeutsche Raum ist ein Sinnbild des schaffenden, nationalsozialistischen Deutschlands. Die an den Wasserläufen, dem großen Kanal und den Vorkommen der Braunkohle so in ihren Standorten gebundenen Industrien sind gleichsam über Nacht auf den Weichsel der politischen Führung entfallen oder haben doch diese nachdrücklich quantitativ ausgebaut — man darf den Superlativ ruhig anwenden — urplötzlich gewonnen. Das Auge des kritischen Betrachters kann auf einer nur flüchtigen Reise kaum die Fülle der Werke nicht greifen den Blicken darbieten. Man bedarf vieler Monate, um in die übergroße Zahl der wichtigen Einzelheiten dieser Wirtschaft einzudringen.

Unvergleichbar und einmalig

Wie die Buna- und Buna-Werke den technischen Fortschritt der deutschen Industrie besonders stark kennzeichnen, so geschieht es nicht weniger durch die einzigartige, wiederum Kilometer weit gestreckte Erzeugungshalle des Volkswagens, die bei Hallersleben liegt. Vor Jahresfrist noch durchzog hier der Kanal als Band zwischen Weier und Elbe ein Gebiet von Wald und Heide. Die Dörfer und Höfen ruhten in der abgelebten Geborgenheit des vom Fleck erfüllten, bäuerlichen Daseins. Seitdem — im Laufe von nur zwölf Monaten — ist dort neben dem Kanal und der Bahnhofsareale Paris — Köln — Warshaw eine Produktionsanlage entstanden, die in der Welt nicht wieder ihresgleichen hat. Ohne jede Uebertriebung stellt das Volkswagenwerk etwas Einmaliges, Unvergleichbares dar. Es ist die größte Automobilfabrik des Erdkreises und in einem Materialaufwand gebaut, der sich schwerlich in Ziffern fassen läßt.

Die Vollendung der ersten Stufe des Wertes steht in wenigen Monaten bevor. Dann wird schon die Erzeugung beginnen, während sich noch der Ausbau der zweiten Stufe vollzieht.

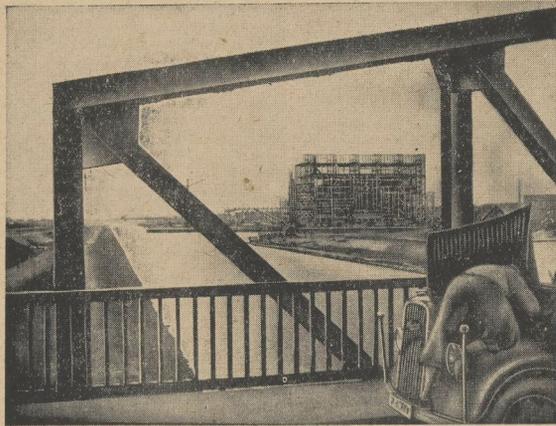
Vier riesenhafte Hallen aus Beton und Stahl sind bereits fertiggestellt und, von wenigen Unfertigkeiten abgesehen, schon unter Dach. Ihre Bauart gleicht sich und verbindet höchste Zweckmäßigkeit mit vollendeter Schönheit der Form. Die Geschlossenheit des gesamten Einbaues, den die Anlagen auch jetzt schon vermitteln, erhöht der mächtige Wald des Braunkohlenwerkes, das zunächst mit einer 1800-Metervorhalle ausgerüstet, die Stromversorgung sichert.

Nach regen sich Tausende von Händen, um den ersten Teil des Aufbaues der Fabrik fruchtbarer zu gewährleisten. Die Produktion wird dann in naher Zukunft anlaufen und zugleich eine weitere Stufe der Fertigstellung des gesamten Volkswagenwerkes durchgeföhrt werden.

Arbeitspolitische Fragen

Man darf annehmen — das Tempo der üblichen Arbeitsleistungen läßt keinen Zweifel darüber —, daß bereits mit dem Anblauen des ersten Rohstoffs der Reichswerke bei Schlegelitz auch der erste Adressat der Verlagerung der Automobilfabrik verläßt. Unwillkürlich drängt sich jetzt aber die Frage auf: Woher sollen nun angesichts der Kräfte der notwendigen Arbeiter für die Erfüllung der gemaltigen Erzeugungsvorhaben genommen werden? Eine große Bedeutung muß am Tage des Produktionsbeginns in alle Einzelheiten ihrer Arbeitsweise und des unendlich feindurchdachten mechanisierten Fertigungsablaufes einfließen.

Wenig viele Ueberlegung veranlaßt das Maß an engerer Planung, die das Volkswagenwerk erfordert und die ausschließlich über die Fülle von Schwierigkeiten hinweg zu helfen vermag, die sich notwendig mit der Erstellung derart gewaltiger Anlagen verbinden. Die Lösung des Problems der Arbeiterbeschaffung erhebt in dessen weniger schwierig als man gemeinhin glauben mag, vor allem, da der Produktionsgang selbst die Fabrikation infolge seiner nationalen und mechanisierten Gestaltung außerordentlich erleichtert. Der Einfluß des schaffenden Menschen wird wiederum nach der übergeordneten Planung vollzogen, die jetzt die deutsche Wirtschaftspolitik beherrscht. Diese Planung ist derzeit weitgehend, daß es für das Volkswagenwerk kraft der vorzuziehenden



Blick auf das Kraftwerk und einen Teil der Anlagen des Volkswagenwerkes — Im Vordergrund der Mittellandkanal Aufnahme: Herbert A. Koch

Initiative seiner Führung keine „Arbeitsfrage“ geben wird, will man von der allgemeinen gegebenen Tatsache des Kräfte mangels absehen, dessen lösliche Befähigung jeder Erzeugung der nationalen Wirtschaft sich einfach wegen der täglich steigenden Nachfrage nicht aushalten läßt.

Zwangsläufige Gegebenheiten

Eine Schulung der Kräfte findet also bereits statt, und sie geschieht in vollkommener Weise. Gewiß muß sich dann der Arbeitsgang am Ort des Volkswagenwerkes einpflanzen, und zweifellos bedarf es auch der Ueberwindung einer Uzunahmungszeit, ehe die Produktion reibungslos freischaltet.

Doch diese zwangsläufigen Gegebenheiten sind in jedem Anfangsstadium einer wirtschaftlichen Erzeugung vorhanden. Ihre Ueberwindung fällt — wie es das Beispiel der Bunaerzeugung zeigt — nicht sonderlich schwer. Die deutsche Volkswirtschaft hat wahrhaftig schon schwierigeren Aufgaben gelöst. Allerdings verlangt die landschaftlich sehr unterschiedliche Schichtung der Gefolgschaften für alle Werte des Vierjahresplanes natürlich ein gegenständig bedingtes Einleiten und für die Bildung einer Stammarbeitererschaft neben der sozialpolitisch gestuften Betreuung einige Zeit.

Eine Betrachtung des Menschen, im Volkswagenwerk wäre unvollkommen,

Zum Jahrestag der Grundsteinlegung

„Unser Volkswagenwerk“

Heute vor einem Jahr, am 26. Mai 1938, legte der Führer den Grundstein zum Wert des deutschen Volkswagens in der Nähe von Hallersleben. Aus diesem Grunde haben wir vor wenigen Tagen dem im Entstehen begriffenen Volkswagenwerk einen Besuch gemacht. Die Reichsstraße Halle — Magdeburg hatten wir bald geschafft, und bei strahlendem Sonnenschein ging es ab Magdeburg. Werden herrlich ist die Reichsstraße, in die schöne Landschaft hineingeföhrt worden, so daß uns die Fahrt bis zur Abzweigung „Braunschweig Df.“ gar nicht langweilig wird. Nur ein Regenbogen ist es von dem wir bereits die ersten Wege- und Straßenbezeichnungen unseres Fahrzeuges: „Zur Stadt des Adf. Wagens“ — „Zum Volkswagenwerk“.

Schnell haben wir uns durch die Straßen von Hallersleben hindurchgeschwungen und hinter einer Reihe von holzernen Holzwerk, Trecken mit Anhänger, alle mit Bauhölzern beladen, stehen wir bald vor einer riesigen Bauhalle. Zur

Vier riesengroße Hallen

Vier große Hallen sind es, von denen jede eine Länge von 250 Meter und eine Breite von 100 Meter aufweist. Sie sollen im einzelnen nach Aufnahme der Wagenproduktion als Werkstatthalle, Drehwerk, Karosseriewerk und als mechanische Werkstätte dienen. Im Drehwerk werden bereits, noch zugebaut, die Produktionsmaschinen.

Um für das Volkswagenwerk und auch für die entstehende Stadt die notwendigen Energien zur Verfügung zu haben, ist auch ein gewaltiges Kraftwerk im Bau und bereits fast vor der Vollendung. Das Kraftwerk hat eine Höhe von 40 Meter und überträgt die höchsten Gebände Strom, Licht und Heizung für Fabrik und Stadt.

Man kann sagen, fast hündisch ändert sich das Bild dieser Bauhülle, 10.000 bis 12.000 Stände sind im Durchstoß fastlich am Werk, um zum Ziel zu verhelfen. Unter den 5000 bis 6000 Arbeitern finden wir eine stattliche

Linie des Riesenwerkes des Adf. Wagens, vor uns die „Lagerhalle“ und rechts das Baugelände, teilweise schon in Angriff genommen, für die im Entstehen begriffene Großstadt.

Schon allein dieses Bild, ohne vorher einen Einblick in die Einzelheiten gehabt zu haben, vermittelt den Ausblick ungeheuren sozialistischen Willens des Großdeutschen Reiches. Das, was hier gebaut wird, kann nur entstehen in einer Zeit, da Ständedünkel, Klassenhaß und Kleinmut ihren Weiser und Besiegener in der vom Führer gegebenen nationalsozialistischen Idee gefunden haben.

Wollen wir uns nunmehr dem Großwerk selbst zuwenden. In einer Länge von über 2 Kilometer zieht sich das Werksgelände jenseits des Mittellandkanals und der Eisenbahnlinien hin. 2 Kilometer lang und 1,5 Kilometer tief streckt sich das Werksgelände, auf dem die Riesenhallen kurz vor ihrer Vollendung stehen.

Anzahl italienischer Kameraden, die freudig mithelfen.

Ein Gewirr von Gleisanlagen mit langen Ketten von Waggons bietet sich unseren Augen, ein wirres Durcheinander, und doch läuft alles in seinen bestimmten Bahnen.

Um 5 Aphen, der kurz vor seiner Vollendung steht, sehen wir bereits Schweißpale liegen, die den Mittellandkanal betaufgenommen sind mit Baumaterial. Man hat auf seiner Schaffung über 350.000 Kubikmeter Erde auszuheben müssen. Heute hat der Kanal eine Länge von 400 Meter und eine Breite von etwa 120 Meter.

Wollen wir uns vielleicht an Hand der Belegkarteisätze ein auch nur annäherndes Bild machen, so soll uns die Zahl der Arbeiterkameraden genügen, die bei vollem Betrieb in einer Schicht beschäftigt werden, nämlich: 9.000. Neuntausend ist ja

wollte man nicht den Blick auf die inmitten ihres Werdens befindliche Stadtgründung jenseits des Mittellandkanals und gegenüber der gemaltigen neuen Produktionsstätten lassen. Diese Stadt, noch ohne eigentlichen Namen, spricht gegenwärtig soziales aus der Erde. Ihre ersten Häuser sind bereits eben unter Dach wie die Fabrikationshallen. Die Planung steht auch hier einen luftharmonischen Ausbau, entsprechend dem Wachstum der Volkshalle des Wertes vor. Es wäre überflüssig, wenn jemand erwarten sollte, daß diese Stadt etwa nur aus Einfamilien- oder Zweifamilienhäusern bestehen würde. Eine Stadt kann kein Dorf sein. Aber sie muß sich auch nicht, weil ihre Bevölkerung wertmäßig schafft, in katernartigen Bauten ausdehnen. Vielmehr zeigt bereits jetzt die „Stadt des Adf. Wagens“ eine Lösung der Bauprobleme, die das Leben verlangt und den Vorteil einer reichen Erfahrung aller Städtebaulichen Fehler der deutschen Vergangenheit hat.

Wahres Schöpferium

Doch immerhin: Die Architekten können aus diesen Fehlern keinesfalls mit leichter Hand die richtige Lösung des Wertes einer völlig neuen Stadt finden. Dazu ist vielmehr wahres Schöpferium erforderlich, das sich in allen, ungeschätzten Einzelheiten der planvollen Gestaltung auswirken muß. Bereits jetzt zeigt aber schon die „Stadt des Adf. Wagens“ die Ansätze einer harmonischen und niemals einseitigen Lösung aller Bauprobleme. Es gibt selbstverständlich weder Kolonnen der verächtlichen Bauhüttenhäuser, noch jene lichtlosen Mietkasernen, die in der Epoche des kapitalistischen Deutschlands für den Arbeiter gerade so genaug waren. Die Stadtgründung legt vielmehr von der schöpferischen Vielfalt der Männer des Dritten Reiches ein Zeugnis in die Welt.

So bilden das Volkswagenwerk und die neue Stadt eine Einheit: Vor den Toren, am Fuße dieser Stadt ohne Namen erheben sich die langgedehnten Hallen sowie die Hochbauten des Wertes, und bergen in der Wald nachfolgend, breiten sich die Wohnstätten der Menschen. Werk und Heim sind also ideal verbunden.

(Weitere Artikel folgen)

Bon Gaupreameisler Hans Hofe

fende Menschen in einer Normalleistung im Wert des Kraftwagens für jeden Deutschen.“

„So nehmt ihr euren Nachwuchs an Arbeiter her?“ So stellen wir unserem Gaupreameisler die Frage. Aber auch hierfür ist bestens Sorge getragen. In Braunschweig hat man zur Erziehung und für die Weiterbildung des notwendigen Volkswagenbauers ein Vorwerk gebaut. Dieses Vorwerk ist die Volkswagenfabrik ist eine Werkereierschaft. In neuen modernen, nach allen Richtungen hin vollkommenen Räumen wird hier ein Kraftarbeiter-Stamm herangebildet, der noch dreißigjähriger Lehrling ins Werk überführt.

Mit der gleichen Energie, wie man an die Lösung des Nachwuchsproblems herangegangen ist, wird die Frage der Wohnungen für die Arbeiter gelöst werden.

Eine moderne Großstadt entsteht. 200.000 Einwohner ist das Endziel. Im Jahre 1942 aber sollen bereits 3000 Menschen dort wohnen. Ganz in der Nähe des Wertes an einem Bergabhange, umgeben von Waldungen, soll die Stadt gebaut werden. Teilweise werden die Häuser direkt in den Wald hineingebaut.

Den Erdverhältnissen des Wertes entsprechend sind die Straßen geplant. Heute noch sind ein Paar Baumgassen ausgenommen, wenn man durch das Baugelände „hofscht“, in wenigen Jahren aber wird man auf modernen Straßen gehen und fahren können.

Sobald man allein Eindeutigkeit, und die „Stadt“ kennen zu lernen, so möge man sich ein kleines Bild machen von der Größe dieses Wertes.

Sticht man neben diesen Riesenbauten noch, trotz harter Arbeit, die strahlenden zufriedenen Gesichter der hier schaffenden Menschen, die stolz sind, an einem Werk des Führers mitzuarbeiten, dann können sich Deutschen mit Recht sagen: „Unser Volkswagenwerk“.

Die Seinen geborgen zu wissen, stärkt den Willen zur Tat.

Erfolgreiche Männer haben ihr Leben versichert!

Wenn Sie Waldemar wären

Eine heitere Liebesgeschichte / Von G. Aulich

Ich beschloß, Pfingsten bei meinem Freunde Waldemar zu verleben. „Freund“ ist ein wenig übertrieben; wir hatten uns vor zwei Jahren durch Zufall kennengelernt, ich brachte mit meinem Boot vor seiner Yacht und er lud mich auf ein Glas Wein ein. Er wohnte am liebsten in den Stunden abends von meiner Stadt, wir lernten einige Pfingsten und unterhielten uns über Gott und die Welt. Er schimpfte auf das Wetter und auf die Weiber, beide seien unentbehrlich und unerschöpflich, und mit den Weibern im besonderen wolle er nichts mehr zu schaffen haben, trinken wir darauf! Wir tranken darauf und trennten uns im besten Einverständnis.

Am fünften Mai in der Pfingststunde war das Wetter blügend und verriet an allerhöchsten im Guten und im Bösen. Es konnte regnen und es konnte aufklaren. Ein früher Regenwind frisch und ich dachte an Waldemars weisses Boot. Am sechsten Mai brach die Sonne durch. Ich sah im Eisenbahnsteig auf meinem prästigen Grundstück, auf meinem Platz lag ein Liebespaar. Sie waren auf Pfingstfahrt, lässigen zärtliche Blicke aus und überließen sich. Vor mir stand ein hübsches, nicht anders Paars; ich lächelte nachsichtig und dankte Gott, daß ich so herrlich allein in der Pfingstzeit hierher. Ich brauchte mich nur mit mir selber zu ärgern und auf meinen eigenen Pfingsten zu verzichten, denn ich erwartete von mir ein tüchtiges Liebespaar und hielt mich davon ab, die Natur in ihrer ganzen aufgeschlossenen Pfingstherlichkeit zu genießen.

Am neunten Mai regnete es. Ich pfiff vor mich hin, denn ich war angenehm. Vor mir lagen der See und ein hübsches Sommerhaus. Mittelsich lag ich einem Mädchen nach, das das über Kopf in die nächste Ebene schickte. Sie aucten, daß ihr neues Kleid verlohren sei, er beschämte sich. Da, mir konnte dergleichen nicht passieren, ich hatte durchaus kein Weib und kein neues Sommerkleid dabei.

Am nächsten Augenblick fuhr mir mit Gefährte ein Hund an die Weine und bis auf meine Seite ein mathematisch genaues Dreieck heraus. Was? Der Waldemar im zwischen auf den Hund gekommen? Die Dogge fleuchte das gemaltige Weib, ich verabsägte ihr einen Tritt in die Weine. Dann zog ich, von der Dogge inureden begleitet, bei Waldemar ein und flochten eine Zier- und trette ein, sein Weib. Ich äufte eine zweite Tier, nicht! In der Nähe lag mit Gehalt ein Kopf Milch über, am Nagel hängt ein Weibchen. Ich mal an!

Was aber führt eine Zierpe in Waldemars Schlafzimmer, über schick er noch, der Gute. Ich schau hinüber, wo ich noch dem Treppenablauf eine Frau und Kind stürzten auf er mich herab. Guten Tag, schöne Dame! sage ich und oerueine mich mit meinem Hund. Ich schick die liebliche Weibchen ihnen? Die Dogge meine ich!

Was wünschen Sie? fragte die Dame überleitet und feigt herab. Ihre Augen blitzen und ihr Haar liegt bild ein mit dem in Kopf. Ich bin ein goldbrauner Farbe. Ihre beweglichen Nüstern inspannen.

Ach Gott, jetzt ist die Milch überglänzend ruft sie und stürzt nach der Käse. In der Nähe ist sie fein und auctlich.

Keine Angst, ich habe den Koffer bereits abgeholt, sage ich und neig ich nach. Darf ich den Koffer ein wenig ablesen?

Nicht, bevor ich weiß, was Sie hier wollen! antwortet sie und mußert mich vom Scheitel bis zur Sohle.

Da sage ich wahrheitsgemäß: Ich lade Waldemar. Jawohl, Waldemar!

Und wer ist Waldemar? will sie wissen. Ein Weibeshörer und jetzt durch Gottes Güte vernünftig für Mann!

Unverschämtheit! blüht sie mich an. Ich bin unverschämter!

Wundervoll! Ich bin nämlich genau so unverschämter!

Ja, das interessiert mich nicht, sagte sie kühl und blickt unüberwindlich nach der Tür.

Um schade. — Aber trotzdem muß ich Waldemar treffen, ich komme als Gast. Vier Stunden bin ich mit der Bahn gefahren.

Ja, Sie hatten im Sommer, Sie sehen doch, daß es im ganzen Lande kein schöneres Wetter gibt als hier. Dann dachte ich ein wenig nach. Wenn Sie Herrn Dornbach meinen, den früheren Weibler, so

mußt er jetzt in Breslau. Er hat vor einem halben Jahr geheiratet.

Was? Er hat geheiratet... er, Waldemars Pfingstpaar!

Ja, wenn Sie nichts dagegen haben. Machen Sie nur wieder den Mund zu, es steht. Und sie lächelt ein wenig über ihren Lippen.

Ich sehe ganz belämmert da. Waldemar verheiratet. Was nun? Das Mädchen sieht auf meine Sohle, auf das flaffende Dreieck und erzieht.

Ihr Hund hat mich so kühnlich begrüßt! erkläre ich.

Ja, Bella ist schön. Sie müssen verstehen, ich wohne hier ganz allein... aber warten Sie, ich bringe Rammel und Baden. Regen Sie ab!

Ich höre mich der Nabel in dem Stoff herum und sie sieht kopfschüttelnd zu. Was, wie ungeschick, neben Sie her! sagt sie lachend und sticht mich im Augenblick kurz und zu zusammen. Ihr Gesicht flammt.

Ja, vielen Dank also! höre ich und bin doch noch nach dem Pfingsten. Es war die rechte Gelegenheit, ich wollte durchaus nicht gehen, ich wollte bleiben. Durchschaute sie

mich? Sie können eine Tasse Kaffee bekommen, sagte sie. Auf den Weg. Danke, gen!

Wir sitzen uns gegenüber, trinken Kaffee und knabbern am Gebäck. Zumeilen begucken sich unsere Blicke, dann sieht sie schnell weg.

Es regnet nicht mehr, bemerkt sie. Schadhaflich, die Sonne scheint wieder!

Ja, Waldemar haben Sie nun nicht angetroffen. Ist das sehr schlimm?

Freilich, antworte ich, und lege Redauern in meinen Blick und ein leises Bedauern in meine Stimme. Zwei schöne Pfingsttage, Machen Sie nur weiter im weichen Segelboot... und ich lenkte von ganz unten her.

Sie ist so jung und unerschöpflich, sie geht prompt in die Falle: Das Boot steht im Schuppen, wir können ja hinausfahren, wenn Sie etwas davon herkommen sind. Sie können doch ein Segel bedienen?

Sie fegelten. Es war zehn Uhr. Der Wind blies großartig und kühnte die See. Das Mädchen sah mit glücklichem Gesicht übers Wasser.

Um zwölf Uhr küneten in der Gegend alle Wägen. Wir landeten und legten uns um vier in der Sonne. Ihr Körper war braun und gelind.

Küsten Sie mir, was Ihr Geheimnis sind und sagen Sie mir, wer Sie sind? Sie sehen so aus, als ob Sie ganz hübsch, sportliche sie.

Wir nannten unsere Namen, sie hieß Florentine, Nora.

In der Veranda saßen wir Mittag. Kaltes Duhn und Kirgisen aus Waldemars

Sochen erlebt ein Märchen

Von Ingrid Spangenberg

Einmal im Jahr ging Sochen, der alte Schenkwirt, in die Stadt. Das hielt er schon lange so. Dann lag er bei seiner verheirateten Schwester ein, kretschelte die Kinder alle der Reihe nach, trant dort eine Tasse Kaffee und ging wieder für ein ganzes Jahr seines Weins. Nur noch einmal über den Markt ging er bei der Schwester, der beiflag sich die Schaufel, schüttelte den Kopf, und trotzte wieder heim, geduldig die lange, alte Landstraße entlang. Und diesen Tag war sein ganzes Erleben, seine einzige Bindung an die „Hündin der Stadt“, sein Märchentag wie er zu sagen pflegte.

Nun war es wieder einmal soweit. Und so pilgerte nun der alte Sochen mit dem großen Stamen im Nackt lauter auf sein Ziel los, und der eilige Nordost warf sich das was er erleben würde, kretschelte schon in Gedanken die Kinder, sah in die Hühner-Planzen Schaufel, und das Stamen in ihm wurde größer und tiefer. Aber größer wurde als alles Stamen war immer wieder die heimliche Erwartung, dies Wort zu das Wunderbare, das Unmöglich.

Da ging nun der alte Schenkwirt, verlorren und verkommen, die Augen starrten ihm vom ischarfen Nordost, die Nase leckte, und seine offenen Frohbeuten an den Händen schmerzten mehr denn je. Aber er trotzte vorwärts gegen Sturm und Räte, erwartungslos wie ein Kind vor der Gasse, erwartungslos. Hinter dem Wald, das es hinter dem Wald war, dachte er, wenn er hinter dem Wald war, dachte er hinter dem Hügel, hinter dem Hügel, und so trieb er sich weiter weiter von Meilenstein zu Meilenstein, und der Nordost blies

ihn berweilen durch bis auf die alten miedern Augen.

Und dann plötzlich — da lag etwas vor ihm mitten auf der Landstraße, ein dunkles Häufchen im Sand? Er blinzelte, mischte sich mit dem abgeblättern Kermel das Weiler aus den Augen, sah noch einmal hin: ein Mantel? Die zitternden, erharteten Finger konnten so schnell gar nicht zugreifen. Und was für ein Mantel! Mit allen Angeln daran und einem Samtfragen und Zögern, die heil und ganz waren, und ein Furtier darin, so warm und weich und aerudios — das es ihm fast den Atem verdrängte.

Das Märchen! Da war kein Märchen! Nun hatte er plötzlich einen Mantel wie die feinen Stadtleute, nun konnte er seine Hände in weichen Samt anwärmen, nun brauchte nicht mehr zu frieren.

Er zog den Mantel an, es war ein mächtiges Stück Arbeit, so ein schwerer Mantel, so ein feiner Mantel! In der Tasche steckte ein Rädchen Butterbrod, das es er nun so im Weitergehen und freute sich, wie gut es doch sein Märchen mit ihm meinte.

Bis dann das mit dem Wendarm kam, das war wieder Wirklichkeit. Das der mit feinen blauen Fahrrad vor ihm stand und fragte: „Was ist bei dem Mantel, Jochen?“ „Das ist mein Geheimnis“, lachte Sochen schamlos, denn er wußte, daß alle Märchen in nichts zergehen, wenn man zuviel verrät. „So“, sagte der Wendarm, „denn komm man mit.“ Die Herren, die ihn verloren haben, warten schon im Dorf, — denn ich kann mir gleich die Sache in Ordnung bringen. Was Hundunterjochung ist, weißt du wohl gar nicht, wie?“

Das war ein Traum. Das der Wendarm neben ihm ging, die Dorfstraße ihn entarteten, daß er in eine rauchige Gasse

hine eintrat, daß da zwei Herren aufstanden und ihn entsetzt anstarrten.

Wie war das mit dem Mantel gemeint? Wo hatte er gelegen? So, so, so. Und wem gehört der Mantel, he?

„Mir“, sagte Jochen ganz treuzugig und sah den Herrn freundlich an. Und der Herr sah ihn an; sah die tiefen Wangen und die leuchtende Nase, sah die aufgeschlagenen, froh-keuligen Zähne, roch den Geruch der Arbeit.

„Ja“, fragte der Wendarm, um sich feinerleistes etwas zu tun, „wem gehört wohl der Mantel?“

„Mir“, sagte der Alte noch einmal mit aller Bestimmtheit und sah die drei, die als raube Wirklichkeit vor ihm standen, mit großen, gläubigen Stieraugen an, und diese Augen hatten jolden Ausdruck, daß ihnen feiner widerleihen konnte. Der Wendarm schüttelte sich gerührt, der eine Herr murmelte verlegen etwas, was feiner verstand, aber der dritte, den diese Gefährte am meisten anging, legte dem Alten die Hand auf die Schulter. „Gut also, mein Freund, es soll dein Mantel sein!“ Und die anderen atmeten auf.

Der Wendarm legte sein Wort mehr von Hundunterjochung, er schlug die beiden zusammen. „Dann ist also die Sache in Ordnung!“

Der alte Jochen trotzte seine Straße weiter, die Hände in den weichen Taschen, den Hundel, als wie warm! Ein schönes Frühstück im Wägen und im Herzen eine tiefe Genugtuung. Nun hatte er doch noch in seinen alten Tagen ein Märchen erlebt, ein richtiges, wunderbares, echtes Märchen! Ein hübsches Kind geliebt wie er freilich doch dabei — aber das gehörte wohl zu einem Märchen mit dazu!

Hexenschuss befreit Legal, Promp- te Schmerzmittel, das durch schnelle Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit, Blinderdenklich begünstigt seine unangenehmen Nebenwirkungen. Manchen Sie noch heute einen Versuch. In allen Apotheken, M 124.

Untersuchungsrichter König

Copyright 1939 by Veffenberg-Verlagsgeellschaft, Berlin-Schöneberg.

5. Fortsetzung

Der Gedanke, in Marburg den Mörder Elfrides zu fassen, hätte ihn doch mit starkem Maß erfüllt müssen. Aber trotz des Nervens, Wechens, das in seinem Weien lag, afehl ihm der Hauptmann recht gut. Sollte seine ganze Theorie, daß der Mörder des Mordens aus ihr Mörder war, selbft kein Stück zu seiner Sinnahme konnte er sich nicht durchbringen.

Als er sich von Silberrand verabschiedete, kam ihm der Gedanke, ihn zu fragen, ob er Direktor Mondite kenne. Zu seiner Überraschung bejahte der Meister dies. Mondite war ein jahrelanger Kunde. Es kam zu den Eisenmännchen des Direktors gehört haben, daß er seine Stiefel selbst zum Besohlen trug und bei Silberrand wieder abholte. Beide hatten gemeinsame Freunde; sie liebten die Blumenzucht, vor allem die Stämmen oder Rosen.

So hatte es die jahrelange Bekanntschaft mit sich gebracht, daß diese Sonderlinge häufig in der Werkstatt zusammen geplaudert hatten und beinahe so etwas wie eine Vertraulichkeit zwischen ihnen zu bestehen schien. Der Meister hatte den Direktor auch mehrfach in seinem Garten aufgesucht, und Werner konnte es sich sehr gut vorstellen, daß der vereinsamte, etwas menschenfeindliche Angelegenheitsdirektor an der nächsten, geraden und ständigen Art Silberrands Besuch gefordert hätte. Ob wohl Mondite seinen Elfride kennengelernt hatte? Silberrand bejahte es, er konnte sich erinnern,

daß der Mörder und seine Tochter hier sofort zusammen gefahren hätte. Die Augen starrten ihm vom ischarfen Nordost, die Nase leckte, und seine offenen Frohbeuten an den Händen schmerzten mehr denn je. Aber er trotzte vorwärts gegen Sturm und Räte, erwartungslos wie ein Kind vor der Gasse, erwartungslos. Hinter dem Wald, das es hinter dem Wald war, dachte er, wenn er hinter dem Wald war, dachte er hinter dem Hügel, hinter dem Hügel, und so trieb er sich weiter weiter von Meilenstein zu Meilenstein, und der Nordost blies

Wenn Werner auch bei der flüchtigen Durchschau von Elfrides Zimmer nichts gefunden hätte, so war es ihm doch wertvoll gewesen, Marburg kennengelernt und in Erfahrung gebracht zu haben, daß die Hauptinteresse an Elfride Silberrand ein menschlich ganz verständnisvolles und daß kaum noch etwas Geheimnisvolles in den Beziehungen Mondites zu Elfride Silberrand lag.

Als Untersuchungsrichter Dr. König die Akten über die Obduktion durchgelesen hatte, er geneigt zu sein zu zuvor. Mit einer ganzen Anzahl wissenschaftlicher Ausdrücke hatten der Kreisarzt und der Gefängnisarzt schmegelet, daß sie die Ursache des Todes mit Genauigkeit nicht angeben könnten. Eine Verzerkrantung lag nicht feststellbar gemeldet, und doch schiene die Verzerkrantung eine Herabkämpfung ergeben zu sein. Fremdene Spur von Gewalt habe sich nicht finden lassen. Nun blieb nur noch abzuwarten, wie sich das heimliche Laboratorium der Universität zu dem Fall stellen würde. In Unterbrechung wurde dem Staatsanwalt heute König nach der Section sich mit der Universität fernmündlich in Verbindung gesetzt und den von Werner gehaltenen Verdacht mitgeteilt. Der Direktor des Laboratoriums hatte dem Unter-

suchungsrichter sofortige Benachrichtigung über den Anfall der Untersuchung zugesagt.

König fühlte, daß der Fall Silberrand für ihn einen Prüfling bedeutete. Meisterte er diese Aufgabe, so war er seinem Posten gewachsen. Dabei war er sich schon jetzt darüber klar, daß er ohne Weners gute Beobachtungsarbeit nie hätte zu dem entscheidenden Beweis kommen wäre, die Untersuchungsgefängnisse Silberrand sei keines natürlichen Todes gestorben. Trotz des zu Zweifeln Anlafs abendlichen Verdachts der Verate hatte er allmählich die Lebensmeinung gewonnen, daß Werner wohl mit seiner Auffassung recht habe. Er war sehr entschlossen, alles zu tun, was dazu beitrug, die zuholte Tat zu klären, die hier, fast unter feinem Blick, begangen worden war. Er wurde das Bild der Toten nicht mehr los, obwohl er sein übermäßig empfindlicher Mensch war. Mit harter, unbeuulamer Tatkraft war er gewillt, den Mörder aufzufahren, der dieses schöne, zarte Gesicht vernichtet hatte. Hierbei konnte er auch seinen falschen Ehrgeiz, nur bereit, sich seines Freundes reider Erfahrung zu bedienen.

Als Werner bei König eintrat, war er überfordert, diesen in so veränderter Stimmung vorzufinden. König hielt mit der Geduldlichkeit, mit der er alle Dinge tat, auch der Fall Silberrand angedacht. Vor ihm lagen einige Aktenblätter, auf denen die Fragen aufgeschrieben hatte, die ihm das Mädel des Todes der Elfride Silberrand aufgegeben hatte. Dabei war er von dem alten Verfall ausgegangen: Wem müßte die Tat? Wahrscheinlich nur dem unbekanntem Liebhaber des Mädchens. Das Motiv zu dem Verbrechen würde sonach darin zu finden sein, daß irgendein Mann fürchtete, Elfride Silberrand werde ihn verlassen, und das wurde ihm große Nachteile bringen. Welcher Art konnten diese Nachteile sein? Vielleicht war der Täter verheiratet. Werner zog nach den Schluß, daß der Mann sich vermutlich in einer abendlichen gesellschaftlichen Stellung befand

und die Hineinbeziehung in einen Zandab für ihn verheerende Folgen haben würde.

Unmittelbar dachte Werner dabei an Marburg. Wäre es dem ehemaligen adligen Hauptmann gedahnt haben, wenn sein Verhältnis mit der Schenkwirtin bekannt geworden wäre? Werner vermochte das nicht so ohne weiteres zu entscheiden, er weigte sich nicht dazu, Marburg für derzeit horriert und vor allererst klären nachzugehen zu halten, daß er lieber einen Mord begangen hätte, als feine Beziehungen zu dem schönen Mädchen, das sich auch des besten Rufes erfreut hatte, auszugeben. Immerhin deutete er König seine Mutmaßungen bezüglich Marburgs an und war sehr überrascht, daß dieser sie ernst zu nehmen schien. König gedachte seiner Unterredung mit Marburg über Elfride Silberrand; ihm war eben die Verweigerung der Verdächtigkeit des Hauptmanns aufgefallen. Er war deshalb gewillt, sich eingehend mit der Person Marburgs zu beschäftigen.

Und noch eine Frage war es, die ihn besonders beunruhigte: Wie konnte der Mord, der das nehmungswürdige Mädchen begangen hatte, ermittelt werden? Denn nicht so leicht leicht gewesen, von ihm zu erfahren, wer sein Auftraggeber war.

Werner schlug ihm vor, sich hierbei in möglichst weitem Maße der Hilfe der Polizei und der Schulen zu bedienen. In allen Enden, fließen der Tod müße eine eingehende Verfragung der Schüler durchgeführt werden, mit allergrößter Wahrscheinlichkeit müße sich doch dort der Kleine Vork befinden. Und hielt er die Auslieferung einer namhaften Belohnung für empfehlenswert.

König, der sich sofort fernmündlich mit der Polizei in Verbindung gesetzt hatte, ordnete am gleichzeitigen eine eingehende Durchsuchung der sämtlichen Schulfesthalten der Verbrechen an. Bei der Durchsichtigung sollte König Werner nochmals anfragen sein. Auch während die Einzelheiten des Fahndungsplanes bekräftigten, meldete sich die Direktion des Universitätslaboratoriums am Fern-

Diry gerät an den Falschen

Eine Falschspielergeschichte / Von Peter Steffan

Warten, der Todtstuchtschmerz...
 war ein Uhr.
 Bangsam, herzlich langsam verging der Nachmittag. Wie trank man in diesem Kaffee mit dem Morgen und dann frischen wir durch den nahen Wald. Sie trug ein geblümtes Kleid und erzählte von sich. Sie war Malerin.

Um sieben Uhr begann es abermals zu regnen. Ich stellte den Kaffee anfüllig und reiferlich hin, setzte den Kopf und legte mit Grabestimme. Ja, nun muß ich fort, in einer halben Stunde geht mein Zug. Leben Sie wohl und Dank für alles!

Aber es regnet! sagte sie und überlegte. Wollten Sie auch fort, wenn Sie halt mehr Ihren Bekannten angetroffen hätten?
 Und ganz ehrlich antwortete ich: Nein, dann wäre ich bis morgen abend geblieben.
 — O, ich fälliger Schluß!

Sie kämpft ein wenig mit sich und ich höre sie sagen: Sie gehen so anständig aus, bleiben Sie also, ich will Sie nicht verlassen.

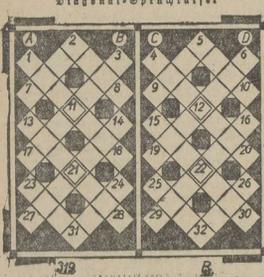
Wir aßen an Tisch, diesmal am meinem Tisch, ich werde dreißig und bemerkte: Wenn Sie mein Bekannter wären, so würden wir Wein trinken und auf alles Müßige anstoßen. Bekannter war so verhängnisvoll.

Gut, trinken wir Wein, nimmt sie an und host Pfirsich und Gläser. Worauf sollen wir anstoßen?

Worauf...?
 Es wurde Abend, es wurde Nacht. Ihr Goldbrauner Kopf lag an meiner Brust, ich hob ihr Gesichtchen empor und küßte sie auf den roten Mund. Wie ich sagte Witternacht.

Und morgen ist Pfingstmontag.

Das tägliche Rätsel



In die Maginat besaßen Sieher trotz man fe...
 1-10...
 11-20...
 21-30...
 31-40...
 41-50...
 51-60...
 61-70...
 71-80...
 81-90...
 91-100...

„Mein Hausdeckel ist ein andersgeschlechtlicher Mann“, sagte der kleine Herr nervös. Aber es gelang ihm nicht, irgend etwas Verdächtiges festzustellen. Wir haben uns deshalb an Sie gewandt, Herr Briffon. Ihr Name ist ja zur Genüge bekannt.“

„Der Herr Briffon antwortete das Anplaudern mit einer leichten Verbeugung. „Ich wiederhole, Herr Direktor, sagte er: „Der betreffende Herr nennt sich Diry, ich bin in Ihrer Spielhalle eingekauft.“

„Reber“, bemerkte der Direktor, „ist der Graf mit seinen Bekanntschaften nicht immer sehr — — wählerrich. Aber hier in Gannes finden sich naturgemäß allerlei Leute ein und — —“

„Aber unter dem Briffon, aber um zur Sache zurückzukommen: dieser Herr Diry hat also in den letzten zwei Wochen einigen reichen Leuten mit so großer Regelmäßigkeit beträchtliche Summen honoriert, daß Sie sicher sind, es mit einem Falschspieler zu tun zu haben. Sie haben aber keine Beweise, und Sie können es sich natürlich nicht leisten, einen Beschäftigten in Ihren Spielhallen zu entlassen.“

Der nervöse kleine Herr riefte sich in seinem Sessel auf und seufzte erleichtert. „Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Briffon“, sagte er, „muss unter dem Briffon hier falls gehandelt wird, sind wir erleichtert. Und falls Sie nichts Verdächtiges an diesem Diry bemerken, dann steht es eben fest, daß es sich nur um eine außerordentlich glückliche Handlung handelt.“

„Aber die Erläuterungen haben mich gelehrt, solchen Glückstrahlen skeptisch gegenüberzutreten“, erwiderte Briffon und erhob sich. „Nebenbei darf ich Sie bitten, mir als Zeuge anlässlich der ersten dreiwöchigen Verhandlung zur Verfügung zu stellen. Ich habe einige Vorbereitungen zu treffen.“

Am Abend des folgenden Tages fand Briffon mit dem Direktor zusammen in der Eingangshalle des Clubs, wobei er wieder für ein angenehmes Gespräch. Im Wirklichkeit beobachteten beide jeden Eintretenden scharf. Es ging um zehn Uhr, und die Besucher wurden immer zahlreicher.

Plötzlich näherte sich der Direktor ein Herr: „Das ist er, das ist Diry!“ Ein Herr

in sehr elegantem Abendmantel war eben hereingetreten.

„Gut“, sagte Briffon leise, „ich verlaße Sie jetzt.“

Der Herr namens Diry schlenderte zuerst ein wenig gelangweilt durch die Räume und ging dann in die Bar, wo er einige Herren begrüßte. Dort geleitet er ins Besondere zu einem immer für hochmütigen und ziemlich dümmlich aussehenden Engländer, dessen gedehnte Aussprache den ganzen Raum durchschallte.

„Ach, das ist mal so bei mir“, verkündete der Engländer, „ich habe immer Glück. Geradezu langweilig ist das auf die Dauer.“

„Man“ wandte sich Diry lächelnd an ihn. „Man“ wandte sich Diry lächelnd an ihn. „Man“ wandte sich Diry lächelnd an ihn. „Man“ wandte sich Diry lächelnd an ihn.

„Gemein!“ sagte der Engländer wästelnd. „Aber ich warne Sie im Voraus!“ Die umstehenden Herren lachten, was der Herr ganz offenbar für Beschall nahm. Er flüsterte von seinem Bekannten herab und ging dem Amerikaner voran. Sie durchstrifften die Spielräume und kamen in ein kleineres Zimmer, in dem nur drei Tische standen. Zwei davon waren schon besetzt.

Briffon, der die beiden beobachtet hatte, wurde bestürzt, als er sah, daß der Herr, der die Raffette des Hauses entlassen ist, war ganz still hier drinnen, bis auf die leisen Klänge des Orchesters, die gedämpft aus dem großen Saal drangen. Der Herr ging sich um und um und schaute zum Meer hinaus, aber dem leuchtenden der Mond stand. Briffon hatte jedoch seinen Blick für die schöne Spielungsstunde überlassen. „Dane“ zu ändern, jedoch mit dieser Zeit, nicht mehr als ein Herr der großen Gaststätte, die vom Saal auf die Terrasse führten. Sie waren nur angelehnt, besahen glitt er hinein. Er stand jetzt in dem kleinen Zwischenraum zwischen der Tür und dem schwarzen Samtbezug, der gegen das Zimmer hinüber einen Spalt konnte er den Raum bequem überblicken.

Knapp zwei Meter von ihm entfernt stand der Tisch, an dem der junge Engländer saß.

„Und die hundertfachen Schüssel auch!“ rief der Engländer dazu.

„Das Riefenwerk des Deutschen Museums“ erforderte, nach Millers Wort vor allem, drei Dinge: Geld, Geld und obenmals Geld.“

„Nur und bündig“

Kurz und bündig

Anekdote von Oscar von Miller
 Der große Ingenieur Oscar von Miller, der das Reichsministerium erbaute und das Deutsche Museum begründete, konnte vom Kampf zwischen technischem Fortschritt und konservativem Standpunkt nicht unberührt bleiben. In einem Brief an den Reichspräsidenten vom 1. März 1902 schrieb er: „Ich habe einige Vorbereitungen zu treffen.“

„In unserer Stadt hat Tischlermeister Müller die Erfindung gemacht, daß man mit elektrischem Strom genug Wärme erzeugen kann, um Kartoffeln zu kochen.“

„Wahler teilte die Auffassung Berners, daß der Vater des Kindes der Eifersüchtige Brandt mit aller Energie ermittelt werden müsse. Auch er hielt eine eingehende Durchsicht der Wohnung der Hildebrandt für dringend notwendig.“

„Werner erzählte ihm nichts davon, daß er schon einmal vergeblich verurteilt hatte, dort etwas zu finden. Er schloß sich Gähler ein, der mit König's Eingewandlung sofort seinen Verdacht in die Tat umsetzte. Dabei erlebte er eine Überraschung. Der alte Hildebrandt, dem wohl begrifflichweise wenig daran lag, dauerte in dieser Form gelübt und so an die Wunde erinnert zu werden, daß ihm das Gedächtnis schwinden hatte, händigte Gähler den Schlüssel zum Zimmer seiner Tochter aus. Aber vergeblich bemühte sich der Anwalt, die Tür aufzubrechen, das Schloß lösterte.“

„Der Beamte rief nun den alten Werner herbei, der aber verweigerte ihm, daß er bisher stets ohne Schwierigkeiten die Tür geöffnet habe. Allein jetzt verlangte auch seine Bemühungen. Argend jemand mußte sich an dem Schloß zu schaffen gemacht und es beschädigt haben.“

„Hildebrandt brachte aus seiner Werkstatt gezeichnetes Werk, und nun gelang es den vereinten Bemühungen der Männer rasch, das vermißte Schloß zu öffnen.“

„Werner ermahnte hatte, im Zimmer irrendwache auffälligen Veränderungen festzustellen, so sah er sich enttäuscht. Nichts deutete darauf hin, daß hier ein Fremder sich unbefugter Zutritt verschafft hatte. Die Untersuchung der Gähler anstelle, war von einer Grundhaftigkeit, die selbst Werner in Erstaunen setzte. Während der Inspektion ein Kleidungsstück nach dem anderen aus dem Schrank nahm und abtastete,

und Diry sahen, der letztere mit dem Rücken zu Briffon. Sie hatten bereits begonnen zu spielen.

„König!“ sagte der Engländer eben mit seiner schließlichen Stimmung und legte die Karte auf den Tisch. „Wieder gewonnen! Habe ich es nicht gleich gesagt?“

Der andere lächelte. „Warten Sie nur ab, Mr. Taylor!“ sagte er.

Briffon beobachtete ihn längere Zeit mit angelegener Aufmerksamkeit. Seine Bewegung der Hand, die die Karten hielt, zeigte ihm. Aber er konnte nichts Verdächtiges feststellen. Alle Achtung, dachte er, der Mann arbeitet gut!

„Eine Viertelstunde verging, dann fand Diry auf und rief nach dem Kellner. „Nicht“, sagte der Kellner. „Ich habe keine Karten mehr.“

„Vor dem Engländer, der immer noch gelangweilt dreinsah, lag ein Glas Champagner hinter und entnahm seiner Briefkastentafel.“

„Der Direktor, der eben auf einen Augenblick hereingetreten war und das beobachtet, dachte bei sich: Was er läßt der jungen Summstift gut gewinnen, lo machen sie das immer, die Halbesche.“

Briffon hinter seinem Rücken schaute, klemmte sich die Hände in die Hosentaschen. „Der Direktor, der eben auf einen Augenblick hereingetreten war und das beobachtet, dachte bei sich: Was er läßt der jungen Summstift gut gewinnen, lo machen sie das immer, die Halbesche.“

„Schluß, Diry“, sagte er, „diesmal haben wir Sie!“ Und er zog aus dem Armeel des Falschspielers eine Karte hervor. Es war das Kreuzpaß. Am Anfang haben Sie indolent die Karte betrachtet, aber dann wurden Sie unmöglich wie ein Anfänger. Sie sollten nicht so viel trinken, wenn Sie spielen, Diry.“

Diry hatte es aufgegeben, sich dem kleinen Briffon zu widersetzen. „Nicht“, sagte er müde, „wenn dieser Zauber von einem Engländer nicht so unbedarftliches Glück gehabt hätte. Da muß man ja nervös werden!“

„Nun haben nicht der Gedanke gekommen, mein lieber Freund, daß Ihr Partner eben falls falsch spielen könnte?“ fragte Briffon.

„Nun, ich bin nicht von einem Spiel.“

Briffon lächelte freundlich und meß mit der Hand die Länge der Karte aus. „Ich muß Sie leider enttäuschen, Diry“, sagte er. „Sie sind diesmal an den Falschen geraten.“

„Dieser Herr hier ist Franz Zauber, der die Karten in Paris auftritt. Seine Spezialität sind Kartenmanipulationen. Er kam in meinem Auftrag hierher.“

„Eben war auch der Direktor hinzugekommen und machte ziemlich lustlos auf den Saal hinunter, der vor dem Platz des Engländers lag.“

„Sie haben gewiß nichts dagegen, Herr Direktor“, sagte der Bankdirektor zu ihm, „wenn ich die Summe dem Untersuchungsamt aller Briefen mitteile. Mein Honorar von dreitausend Francs hat mir Herr Briffon ja bereits ausbezahlt.“

„Nun haben nicht der Gedanke gekommen, mein lieber Freund, daß Ihr Partner eben falls falsch spielen könnte?“ fragte Briffon.

„Nun, ich bin nicht von einem Spiel.“

Briffon lächelte freundlich und meß mit der Hand die Länge der Karte aus. „Ich muß Sie leider enttäuschen, Diry“, sagte er. „Sie sind diesmal an den Falschen geraten.“

„Dieser Herr hier ist Franz Zauber, der die Karten in Paris auftritt. Seine Spezialität sind Kartenmanipulationen. Er kam in meinem Auftrag hierher.“

„Eben war auch der Direktor hinzugekommen und machte ziemlich lustlos auf den Saal hinunter, der vor dem Platz des Engländers lag.“

„Sie haben gewiß nichts dagegen, Herr Direktor“, sagte der Bankdirektor zu ihm, „wenn ich die Summe dem Untersuchungsamt aller Briefen mitteile. Mein Honorar von dreitausend Francs hat mir Herr Briffon ja bereits ausbezahlt.“

„Nun haben nicht der Gedanke gekommen, mein lieber Freund, daß Ihr Partner eben falls falsch spielen könnte?“ fragte Briffon.

„Nun, ich bin nicht von einem Spiel.“

Briffon lächelte freundlich und meß mit der Hand die Länge der Karte aus. „Ich muß Sie leider enttäuschen, Diry“, sagte er. „Sie sind diesmal an den Falschen geraten.“

„Dieser Herr hier ist Franz Zauber, der die Karten in Paris auftritt. Seine Spezialität sind Kartenmanipulationen. Er kam in meinem Auftrag hierher.“

„Eben war auch der Direktor hinzugekommen und machte ziemlich lustlos auf den Saal hinunter, der vor dem Platz des Engländers lag.“

„Sie haben gewiß nichts dagegen, Herr Direktor“, sagte der Bankdirektor zu ihm, „wenn ich die Summe dem Untersuchungsamt aller Briefen mitteile. Mein Honorar von dreitausend Francs hat mir Herr Briffon ja bereits ausbezahlt.“

„Nun haben nicht der Gedanke gekommen, mein lieber Freund, daß Ihr Partner eben falls falsch spielen könnte?“ fragte Briffon.

„Nun, ich bin nicht von einem Spiel.“

Briffon lächelte freundlich und meß mit der Hand die Länge der Karte aus. „Ich muß Sie leider enttäuschen, Diry“, sagte er. „Sie sind diesmal an den Falschen geraten.“

„Dieser Herr hier ist Franz Zauber, der die Karten in Paris auftritt. Seine Spezialität sind Kartenmanipulationen. Er kam in meinem Auftrag hierher.“

„Eben war auch der Direktor hinzugekommen und machte ziemlich lustlos auf den Saal hinunter, der vor dem Platz des Engländers lag.“

„Sie haben gewiß nichts dagegen, Herr Direktor“, sagte der Bankdirektor zu ihm, „wenn ich die Summe dem Untersuchungsamt aller Briefen mitteile. Mein Honorar von dreitausend Francs hat mir Herr Briffon ja bereits ausbezahlt.“

„Nun haben nicht der Gedanke gekommen, mein lieber Freund, daß Ihr Partner eben falls falsch spielen könnte?“ fragte Briffon.

„Nun, ich bin nicht von einem Spiel.“

Briffon lächelte freundlich und meß mit der Hand die Länge der Karte aus. „Ich muß Sie leider enttäuschen, Diry“, sagte er. „Sie sind diesmal an den Falschen geraten.“

„Dieser Herr hier ist Franz Zauber, der die Karten in Paris auftritt. Seine Spezialität sind Kartenmanipulationen. Er kam in meinem Auftrag hierher.“

„Eben war auch der Direktor hinzugekommen und machte ziemlich lustlos auf den Saal hinunter, der vor dem Platz des Engländers lag.“

Familien-Anzeigen

Statt Karten!

Die Verlobung unserer wertigen Tochter...

Meine Verlobung mit dem hochzuverehrenden...

Wilhelm Freife, Heinrichsdorfer...

Hans Christian v. Blom, Hofmeister im Stadtkommando...

3. Mai 1939

Am 21. Mai verstorben plötzlich und unerwartet...

Paul Edert

Im Alter von 82 Jahren. Im Namen der Hinterbliebenen...

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonntag...

Im hohen Alter von fast 88 Jahren legte das Schicksal...

Carl Wengenroth

Im Namen der Hinterbliebenen. Carl Wengenroth...

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. Mai 1939...

Verchromen Chrom-Becker

Große Märktenstraße 6

Fordern Sie stets

Schult von dem gefürchteten Köcherrn der Abenteurerwelt...

als Wohltäter

Eschbach-Eisachränke elektr. vollautom. Kühlschränke...

Willy Heckert

Oefen - Herde - Hausart Leipzig s. rate 89...

Warum denn: „Au! Meine armen Füße!“



Einb Ihre Füße übermüdet, geschwollen und entzündet?...

besteht den Erfolg verpörrn. Kräftig wird die Blutgirkulation...

Für Pfingstausflüge!



- Rucksäcke für Kinder, mit Lederriemen und Vortasche... 1,75 2,45



Am 24. Mai 1939 entfiel nach schwerer, mit großer Geduld...

Urvula Helmbold

Während der 3 Jahre, die Fräulein Helmbold bei mir tätig war...

Dr. Bernhard Betsch, Frau Hilde Sauerlin

Mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Schwager...

Theodor Drietschen

Im hohen Alter von 88 Lebensjahren nach langem Leiden...

Im Namen der Hinterbliebenen. Emil Schöne u. Frau Margarete geb. Drietschen...

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 27. Mai 1939...

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 27. Mai 1939...

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 27. Mai 1939...

Von der Reise zurück. Dr. med. Th. Voeckler...

Ihre Möbel werden wieder spiegelblank...

Kiwal. Echäftlich in allen Drogerien.

Denken Sie rechtzeitig an Ihre Verlobungs-Anzeige...

Anzeigenschluß für die Pfingstausgabe Sonntagend 12 Uhr

Hier einige Anzeigengrößen mit Preisangaben

25 mm hoch 2 spallig = 50 mm Zeilen 1 Aufnahme RM. 5,50

25 mm hoch 3 spallig = 75 mm Zeilen 1 Aufnahme RM. 8,25

30 mm hoch 3 spallig = 90 mm Zeilen 1 Aufnahme RM. 9,70



Die große Familienzeitung

Advertisement for 'Betten-Ecke' featuring a large illustration of a bed and text describing bedding products like Steppdecken and Daunendecken.

Betten-Reinigung täglich!

Advertisement for 'A. Otto' featuring a logo and text about cleaning services.

Kirchliche Nachrichten

Die Pfingsten, den 28. und 29. Mai 1939. II. 9. Frauen: Freitag, 26. Mai, 20 Einführung...

Die Pfingsten empf. frisch geschlachtet.

Jg. Hähnchen Enten Kührner

Pa. Spargel, Lorcheln, Champignon und viel schon frische Erdbeeren.

Reicherl Reichlstraße 37

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen

Polstermöbel Ein. Polstermöbel Otto Malfsch...

Lesen Sie ständig die

MNZ NATIONAL-ZEITUNG

„Ich hab' es selbst festgestellt: Nur mit dem Schmutzlöser Burnus"

wird die Wäsche so mühelos sauber."

Unabhängige Hausfrauen, die heute Burnus verwenden...

Das schafft nur Burnus: Nur Burnus löst schon beim Einweichen biologisch den meissen Schmutz...

Burnus löst den Schmutz und schon die Wäsche!



Neu! Burnus löst den Schmutz für immer in der Dose für RM. 1,80...

Reichsnährstandsschau wirft Schicksalsfragen auf

Technik kann Landflucht nicht bannen

2000 arbeiten am Aufbau der Ausstellung in Leipzig - 21 große Sonderschauen vorbereitet

Saß zweitausend Menschen und zur gleichen Zeit auf einem 50 Hektar großen Parkgelände in Kleinzschocher tätig, um die 5. Reichsnährstandsausstellung fertigzustellen, die in Leipzig, wie wir schon meldeten, vom 1. bis 11. Juni stattfinden. Ein Wesentliches von mehr als 8 Kilometer Länge hat die große, rings von alten Bäumen umschlossene Wiesenfläche aufgeteilt. Zwischen den Sitzreihen erstrecken sich über einhundert Säulen und Gestelle zur Aufnahme von Tieren und Ausstellungsgegenständen aller Art. Bald wird der weite Plan durch dreitausend

Zwischen der Zeltstadt der Tiere und dem Maschinenfeld liegen die Gebiete für 21 große Sonderausstellungen über alle zentralen agrarpolitischen und agrarökonomischen Fragen. Die große Tierstadt ist ein „Olympia der Tierzucht“, denn auf ihr werden Tiere die in Hunderten von lokalen Ausstellungen im ganzen Reich prämierten Tiere gezeigt. Die auf der Reichsnährstandsausstellung vereinigten Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen stellen das Vieh dar, was die deutsche Zucht in der letzten Zeit erreicht hat. Die Ausstellung zeigt eine enorme Fortschrittlichkeit an. Es ist der Eifer der deutschen Züchter auf den Ausstellungen getrieben, in etwa 100 Jahren das Lebensniveau und die Leistungen der Tiere zu verdoppeln. So würde unsere deutsche Ernährungswirtschaft leben, wenn der Bauer die lange Ausdauerarbeit nicht in Generationen geleistet hätte?

Der eigentliche Zweck

Während früher die Reichsnährstandsausstellung des Reichsnährstandes neben der Tierstadt nur noch aus der Landmaschinen- und Großmaschinen- und die dazwischen liegenden Sonderschauen bestand, sind diesmal als dritte große Ausstellungsreihe von Reichsnährstand die naturgetreuen Modelle der Tiere aller Vögel der Landwirtschaft und der Erzeugungsstätte hinzugefügt worden. Dadurch ist die Schulungsarbeit des deutschen Bauern zum eigentlichen Zweck der Reichsnährstandsausstellung gemacht worden. Es werden die Fragen des Pflanzenanbaues, der Arbeitserleichterung, des Pflanzenbaues, der Fütterung, der Milcherzeugung, der Düngung, der Pflanzenzüchtung, des Pflanzenanbaues, der Betriebsführung, der Selektion, des Baumaterials, der Aufzucht der Ernte und andere mehr behandelt. Einer der Hauptanliegenpunkte wird wieder der große Nährstoffbedarf sein, in dem alle Vögel befristet sind.

800 000 abgewandert

Außer diesen technischen Fragen werden aber in monumentalen Maße des Reichsnährstandes auch Schicksalsfragen unseres Volkes über die Landflucht und die Verhältnisse der Landbevölkerung, der Landwirtschaft und der Vorratswirtschaft behandelt. Es ist nicht mehr Sache des landwirtschaftlichen Berufsstandes, wenn heute heißt, daß seit 1933 rund 800 000 landwirtschaftliche Arbeitskräfte vom Lande abgewandert sind, während auf der anderen Seite der Arbeitsbedarf in den landwirtschaftlichen Betrieben infolge der Anforderungen der Erzeugungsleistung und des Jahresjahresplanes eher größer als kleiner geworden ist.

Sinkende Geburtenziffer

Der Einfluß der Landtechnik kann hier nur mildern, die Gefahren aber nicht beseitigen. Auch beim höchsten Einfluß der Landtechnik mit allen ihren Hilfsmitteln kann auf die reichliche Arbeitskraft nicht verzichtet werden. Dazu

kommt, daß die technisierten Arbeitsvorgänge erheblich höhere Anforderungen an die technische Eignung des einzelnen Landarbeiters stellen.

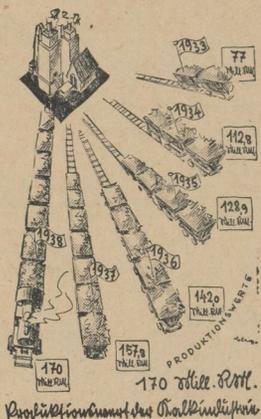
Nicht weniger bedenklich als diese wirtschaftlichen Folgen der Landflucht ist aber die demographische politische Entwicklung, die beim Abwandern der letzten Landflucht unvermeidlich ist. Das Land verlor von 1882 bis 1938 über zwölf Millionen Menschen an die Stadt. Auch innerhalb der letzten vier Jahre haben fast 600 000 Menschen das flache Land verlassen, das auf die Dauer diesen Verlust nicht vertragen kann, zumal die Geburtenziffer auf dem Lande vor allem wegen der Arbeitslosigkeit der Landbevölkerung erheblich betragsmäßig gegenüber 19,9 auf 1000 in der Stadt.

Die Reichsnährstandsausstellung in Leipzig des Willens der agrarpolitischen

Führung. Das letzte Jahr hat uns den Eindruck nahe an das Reich herangebracht, und manche Veröffentlichungen sprechen von der Hoffnung oder sogar Realisierbarkeit, diesen Eindruck als einen Feiler unserer Ernährungs- und Wirtschaft zu betrachten. Der Reichsbauernführer hat in seiner Rede am 29. April in Hamburg darauf hingewiesen, daß die Hoffnung, aus dem Eindruck Vieh und Getreide zu bekommen, nicht von heute auf morgen erfüllbar ist.

Bei allen Erzeugnissen der Veredelungswirtschaft oder einer höheren Vorkultur, wie es für Fleisch, Butter, Eier, Obst oder Getreide zutrifft, sind wir in Deutschland daher noch zum weitaus größten Teil auf die Leistung unserer landwirtschaftlichen Betriebe zu setzen, die die wirtschaftliche Leistung dieser Betriebe nun zu heben, ist die einseitige Aufgabe der Reichsnährstandsausstellung. Wie trotz Landflucht heute die Erträge gehalten und womöglich noch gesteigert werden können, das lehrt die Ausstellung. Damit kommt ihr eine außerordentlich große nationale politische Bedeutung zu.

Auch der Kalk ist dabei



Die Kalkindustrie ist durch den starken Auftrieb der Bauwirtschaft zu immer größeren Produktionsleistungen veranlaßt worden. Der Erzeugungswert, der sich 1933 auf 77 Mill. RM belaufen hatte, ist inzwischen auf 170 Mill. RM im Jahre 1938 angewachsen, also auf mehr als das Doppelte (dazwischen: 112,8, 128,9, 142,0, 157,8).

Geringer Ausfuhrüberschuß

Die Entwicklung des Außenhandels Großdeutschlands

Die Ergebnisse der deutschen Handelsstatistik, die bis März d. J. den Außenhandel des Altreichs und der angrenzenden in den deutschen Gebieten darstellten, schließen vom April ab auch der Warenverkehr der Ostmark (einschließlich der an die angrenzenden in den deutschen Gebieten) sowie des Memellandes ein. Der Außenhandel des Protektorats Böhmen und Mähren wird dagegen zunächst nicht in die deutsche Handelsstatistik einbezogen.

Die Vergleichbarkeit der Aprilergebnisse mit den bisher von der deutschen Handelsstatistik veröffentlichten Zahlen für das alte Reichsgebiet ist infolge dessen in erheblichem Umfang beeinträchtigt. Im April betrug die Einfuhr des deutschen Wirtschaftsgebietes 402,6 Mill. RM, die Ausfuhr 437,7 Mill. RM. Die Handelsbilanz zeigt also mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrag von 35,1 Mill. RM ab. Im März hatte die Einfuhr des alten Reichsgebietes, der Ostmark und der in den deutschen Gebieten zusammengekommen 513 Mill. RM. +)

betragen, während die Ausfuhr mit 480,5 Mill. RM. +) ausgewiesen ist.

Regional betrachtet entfällt der von der Statistik ausgewiesene Anstieg der Gesamtzufuhr zum weitaus größten Teil auf Europa. Insgesamt betrug die Einfuhr aus den europäischen Ländern im April 285,9 Mill. RM. gegenüber 310,9 Mill. RM. im März. Im Verkehr mit Übersee betief sich das Aprilergebnis der Einfuhr auf 165,8 Mill. RM. gegenüber 207,7 Mill. RM. im Vormonat.

Die Entwicklung der Ausfuhr war innerhalb Europas sehr unterschiedlich. Stark zurückgegangen ist der Absatz nach Großbritannien (- 5,7 Mill. RM.), Italien (- 5,8 Mill. RM.), den Niederlanden (- 5,1 Mill. RM.), Dänemark (- 3,5 Mill. RM.), Belgien-Luxemburg (- 2,1 Mill. RM.) und Griechenland (- 2,8 Mill. RM.). Dagegen hat insbesondere die Ausfuhr nach Norwegen um 8,3 Mill. RM. zugenommen. Auch im Absatz nach der Türkei (+ 2,6 Mill. RM.) ist das Vormonatsergebnis überschritten worden.

Wirtschaftliche Rundschau

„Mittellandkanal“ in der Slowakei

In der Slowakei bedeutet man lebhaft, daß der Donau-Eberkanal nicht durch slowakisches Gebiet führen wird. Das Wirtschaftsbüro „Aubovatel“ schreibt dazu, daß jetzt die Slowakei einen „Mittellandkanal“ bauen müßte, der die Bran, Neutra und Waag miteinander verbindet und durch das Waagtal zur Donau führt. Der Kanal könnte im weitesten Maße zur wirtschaftlichen Erleichterung der Mittel- und Slowakei beitragen.

Polen schickt Gold nach Schweden

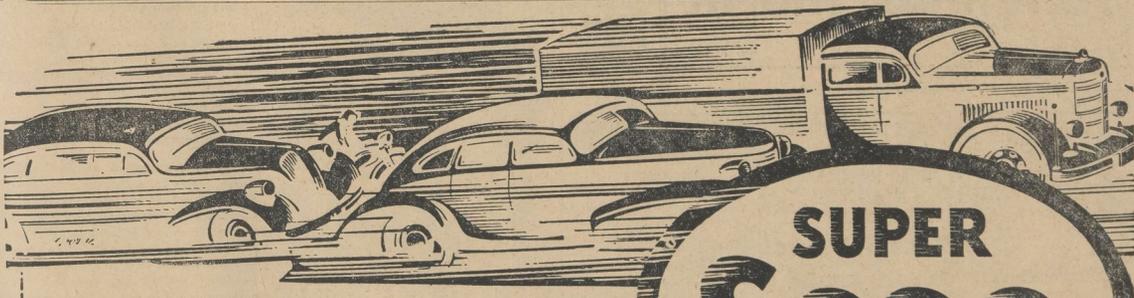
Die „Agence Economique et Financiere“ läßt sich aus Warschau melden, daß die polnische Regierung 412 Tonnen Gold nach Schweden geschickt habe.

Deutsche Wank im Memelland

Wie wir erriethen, wird die Deutsche Wank in Litauen in Memel eine Filiale errichten. Diese neue Niederlassung wird auch das kommerzielle Geschäft der Landwirtschaftsbank Raiffeisen AG. übernehmen, die ihrerseits für den 17. Juni d. J. eine AGS einberufen wird zwecks Verabschiedung über die Auflösung der Gesellschaft und Übertragung des betreffenden Vermögens auf die Deutsche Wank, Filiale Memel.

Ergänzungspreise

Der Gartenbau Wirtschaftsverband Sachsen-Anhalt teilt folgende Ergänzungspreise für Spargel mit: 2. Sorte 51; 2. Sorte 44; 3. Sorte 34; 4. Sorte 22; Blatt 44.



Für ungewöhnliche Ansprüche
 2 Pfennig billiger aber genau so hochklopfest
 genau so wirtschaftlich und genau so zuverlässig
 wie das frühere ESSO



STANDARD DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT



Davispokalauslosung

Für den am Sonntag beginnenden Davispokal...

Frankreich - England 11

Am Donnerstag besaßen England und Frankreich...

KTV Halle und MTV Merseburg führen

Auch in Halle-Merseburg wurden bereits die...

Leichtathletische

Kreismeisterschaften

In Halle auf der Sport-Wetzel-Arena...

Im Interesse der Leichtathletik hoffen wir...

Schwimmerlehrgang verschoben

Der WSV-Gau Mitte plante für die Zeit vom...

Die kleine Sportrundschau

Ster Ehrenpreise hat der Oberbefehlshaber...

Das 63. Gebirgsmittelregiment wird beim 6....

Reichswettkämpfe der Studenten im Fußball...

Das Endspiel um die Horden-Meisterschaft...

Triple dreifacher Sieger. Das alljährliche...

Wegen abgeleiteter Verden. Gerades übertragene...

Engländer 2:0-Sieg. Vom Abfisch der Festland...

Das Bad Salzburger Reitturier brachte am...

Die WSV-Stette Nahli und Katz treffen am...

Military in Bad Harzburg

Das Bad Salzburger Reitturier brachte am...

Handballspiele der SA-Gruppen 1939

Endspiel bei den Reichswettkämpfen der SA in Berlin

Der Sport an Pfingsten

Die Pfingsttage bieten den Sportliebenden...

Handballmeisterschaft

gehen ihrem Ende entgegen. Letzta Berlin...

Soldatenturnieren

weisen die in Prudal und Bad Eber eine...

Davispokalturnier

in Berlin auf Schöden. Unter Aufsicht...

Leichtathleten

treten zum ersten Male mit der Deutsche...

Motorboot

bringt die zweite Ausfahrt unter der...

Abfahrts

haben Unter ihnen früherer Botschafter...

Weitere Sportnachrichten siehe auf Seite...

Advertisement for Johannes Thurm, featuring 'Achtung! Hausfrauen! Für das Pfingstfest...' and 'den guten Braten'.

Advertisement for LOFIX, featuring 'Eine große Hilfe für jede Hausfrau: Feueranmachen jetzt ohne Holz!'.

Advertisement for H. Schnee Nachf., featuring 'Billige Reise-Angebote' and 'Lodenmäntel'.

Advertisement for 'Zum Fest!', featuring 'Oberhemden, Krawatten, Damenwäsche'.

Advertisement for 'Amtliches', featuring 'Verdingung' and 'Verdingung'.

Advertisement for LOFIX, featuring 'LOFIX zündet jeden Brennstoff schnell und sparsam an'.

